

Terms: \$2.00 per Annum in Advance. — Address: Concordia Publishing House, St. Louis, Mo.

LIBRARY  
FEB 18 1893

U. S. BUREAU OF EDUCATION

Evangelisch - Lutherisches

# Schulblatt.

Monatschrift

für

Erziehung und Unterricht.

Herausgegeben

von der

Deutschen ev.-luth. Synode von Missouri, Ohio u. a. St.

Redigiert im Namen des Lehrerkollegiums des Seminars in Addison

von

Dir. C. A. W. Kraus.

52,070

Wort: Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht,  
denn solcher ist das Reich Gottes.

Matth. 19, 14.

28. Jahrgang. — Januar.

St. Louis, Mo.

CONCORDIA PUBLISHING HOUSE.

1893.

Entered at the Post Office at St. Louis, Mo., as second-class matter.

## Inhalt.

	Seite
Information in der Mutterschule. Von Johann Amos Comenius.....	1

---

In einigen Tagen wird erscheinen:

# Drittes Lesebuch

für

## Evangelisch-Lutherische Schulen.

---

### Neue Serie.

Preis: 50 Cts.

CONCORDIA PUBLISHING HOUSE.

ite  
1  
=





# Evang. = Luth. Schulblatt.

28. Jahrgang.

Januar 1893.

No. 1.

## Information in der Mutterschule.

(Von Johann Amos Comenius.)

(Schluß.)

### Das V. Capitel.

Wie die Jugendt in ihrer gesundtheit sol erhalten und ge-  
vbet werden.

Orandum est, ut sit sana mens in corpore sano: hat einer gesagt, daß ist, man soll beten, daß man in einem gesunden leibe eine gesunde seele habe. Nicht allein aber sol man beten, sondern sich auch dahin bearbeiten, weil Gott die arbeitenden segnet.

Weil aber die Kinder selbst dahin sich nicht bemühen können, noch vor sich selbst (sonderlich in der ersten Kindtheit) beten: so gebüret den Eltern, daß sie sie vertreten, vnd was sie auff die welt erzeiget haben, auch gesundt zu erhalten, vnnndt zur ehre Gottes aufzuziehen, sich besleißten.

Vor allen dingen aber, weil sie die Kinder nicht vben können, sie leben dann: sie sindt auch frisch vnd gesund, (denn mit vngesunden vnd brest-  
hafften Kindern ist vbel etwas anzufangen) soll das der Eltern erste sorge sein, daß sie ihre Kinder in gutter gesundtheit erhalten. Welches, weils an den Müttern meistens gelegen ist, wollen wir ihnen allhie nötige vermahnung thun, Alß nemblich

I. Wenn eine Christliche Matron mercket, daß Gott der Schöpffer aller dinge in ihrem leibe anfänget zu formiren, soll sie vber alle andere zeit from vnd andächtig sein, vndt Gott umb hülfß vnd segnen, damit die frucht vnter ihrem herzen wol formiret vnnnd selig zur welt gebohren werden möge, eyferig anrufen.

II. Hernachmals ist den Müttern von nöthen, fleißig auff sich selbst achtung zu geben, damit sie ihrer leibes frucht nicht jrgendts einen schaden zufügen.

Vors erste aber sollen sie sich mäßig halten vnnndt gutte diaetum in acht nehmen, damit sie nicht mit freßen vnd sauffen oder vnzeitlichem fasten, viel weniger mit purgationibus, Aderlassen, erkältung &c. die frucht er-

seuffen, oder verbörren, oder ja sonst schwächen. Darumb sie, so lang sie schwanger gehen, solcher dinge sich enthalten sollen.

Zum andern sollen sie sich auch hütten, daß sie nicht schädlich straucheln, fallen, stoßen, oder auch unvorsichtig treten: weil mit diesem allem der leibes frucht (als einem zarten geschöpff) schaden zugefüget werden kan.

Zum Dritten, soll eine schwangere Matron ihre affecten in acht nehmen, daß sie nicht geschwinde erschrecke, oder sich erzürne, oder schwere sorgen führe, zc. sonst wirdt das Kind auch furchtsam, bößhafftig vnnnd melancholisch sein. Ja geschwinder zorn vnnnd erschrecknüß verursachen vnter weilen der leibes frucht den todt vnd mißgeburt, oder zum wenigsten schwache gesundtheit.

Zum vierdten, die eußerlichen geberden soll die Mutter auch in acht haben, daß sie nicht zu schläfferig, zu träg, zu müßig sey: sondern frisch, wacker vnd behende vmb alle mögliche arbeyt. Denn wie sie in solcher zeit selbst ist, also wird hernach das Kind auch werden zc. Von andern nötigen puncten können threwe erfahrene Medici und die hebammen den Müttern weitere information thun.

III. Wenn das Kind nun zur welt gebohren ist, sollen die Eltern sein zartes körperlein, neben warmen vnd weichen betlein, auch mit beqvemer nahrung versorgen. Vornemblich aber sol man darauff bedacht sein, daß eine jegliche Mutter selbst Mutter sey, vnd ihr fleisch nicht von sich stosse: das ist, was sie in ihrem leibe mit ihrem blut ernehret hat, sie auch deme die von ihrem leib nach des Schöpfers ordnung kommende nahrung ihre milch nicht mißgönne. Weil aber dawieder ein vnlöblicher, schädlicher vnd grewlicher brauch eingeschlichen ist, das etliche Mütter (gemeinlich Abelige personen) ihre Kinder selbst nicht nehren wollen, sondern vertrauen sie frembden weibern: ist es hochvonnöthen, daß man da wieder eysere vnd die Eltern wie sie in diesem fall grössere vernunft brauchen sollen, unterrichte. Vnnnd zwar je mehr dieser vntrath eingerissen ist vnd sich vermehret hat, desto weniger muß man dazu stille schweigen. In sonderheit an diesem ort, da man auff erneuerung außm grund aller gutter ordnung bedacht zu sein, vermahnung thun wil. Sage derowegen, daß solch absetzen der Kinder von den leiblichen Müttern, vndt solche aufferziehung mit frembder milch, (wan sie auffser euserster nott, vnd nur der natürlichen mühe vnd vngemach sich zu entbrechen, fürgenommen wirdt).

1. Wieder Gott vnd die natur streite.
2. Den Kindern schädlich sey.
3. Den Müttern auch selber schaden bringt:
4. Vnd der rechten Ehrbarkeit vnd zucht zuwider laufft.

Daß es wieder die Natur streite, ist daher offenbahrt, daß kein gleiches exempel vnter den wilden thieren gefunden wird. Die Wolsinnen, Berinnen, Löwinnen, Leopartien, vnd andere wilde thier, seugen ihre jungen mit ihren eigenen brüsten: sollen dan wol die Gebährerin des menschlichen ge-

schlechtes vnarmherziger sein, denn solche thier? (Meinet das nicht Gott bey dem Propheten Jeremia in seinen Klagliedern 4, 3. Die Drachen reichen die brüste ihren jungen vnd seugen sie: Aber die tochter meines volcks muß vnarmherzig sein, wie ein strauß in der wüsten!) Wie solte das nicht wieder die natur sein, sein eigen blut, sein eigen fleisch von sich stossen? seiner eigenen leibes frucht, welche sie vnter ihrem herzen so viel Monat getragen, mit eigenem blute genehret, hernach die milch versagen? Vnd zwar die milch, welche Gott nicht ihnen, sondern den Kindern zur notturrst schaffet? weil sie nicht zu ander zeit, als nur allein, wenn ein Kindlein zur welt gebohren wird, sich sehen leß: wem zu gutt, als eben dem Kindlein? Verfehren also Gotte dem Herren die seine ordnung, welche ein ding nicht dazu, warzu er es verordnet, gebrauchen.

Zum andern, es were den Kindern viel gesünder, ihrer Mütter brüste saugen, denn frembder weiber, weil sie mit der Mutter blut im leibe sich zu nehren, schon gewohnet sind. Vber das, werden sie ihren Eltern an eigenschaffen vnd tugenden viel ähnlicher, denn sie sonst sein.

Es bezeuget der berühmte Philosophus Favorinus, daß, gleich wie der saame eine verborgene krafft den leib vnd gemüth auf die art seines ursprungs zu formiren, in sich hat, also nicht weniger die Milch: welches er mit exempel der Lämblein vnd böcklein bekräftiget. Denn gleich wie die Lämblein, welche von den ziegen geseuget werden, viel grobere wolles haben, denn die, welche von ihren eigenen Müttern erzogen werden: Vnd hergegen die böcklein, wenn sie von den schafften gespeiset werden, kleinere vnd weichere haar bekommen, die der schaffe wolles nicht vngleich findt. Wer siehet daher nicht, daß die Kinder mit frembder milch erzogen, nicht der Eltern, sondern frembder Leute art an sich nehmen? Lassen die Eheleute ihre garten mit frembden saamen nicht besen, warumb lassen sie ihre pflänzlein mit frembden regen begießen? Hat der Vater seine Natur dem Kinde mitgetheilet, warumb soll es die Mutter auch nicht thun? warumb sollen sie zum wenigsten einen dritten drein mengen? Hat doch Gott zwei Personen, als die er gnugsam zu sein Kinder zu zeugen, erkandt, in der Ehe zusammen gefüget, warumb lasset mans denn nicht dabey beruhen? Doch solte es ja jemanden vnd bißweilen zugelassen werden, so solte es in zwisachem zufall geschehen: Als Erstlich, wenn die rechte Mutter mit einer anfälligen vnd gefährlichen frandtheit behaftet ist, da könte man, das Kindt vor der gleichen frandtheit zu erhalten, einer andern Ammen es vertrauen. Zum andern, wenn die Mutter voll böser affecten were, zornig, neidisch, vnd dergleichen, vnd man eine ehrliche tugentsame Person zur Amme haben könte, so möchte mans auch also machen, daß das Kindt besserer tugenden, als sie die Mutter hat, fähig zu werden, einer andern vbergeben würde. Daß aber, (wie es jtziger zeit zugehet,) auch die edelste, tugendtsambste, ehrlichste Matronen, ihre zarte Frucht oftmahls leichtfertigen, vnslätigen, verlauffenen, gottlosen, ja oft vngefunten Weibern, denn die Mütter selbst findt, vertrauen,

das ist ja unerträglich; weil die liebe Kinder dadurch in gewisse leibes oder seelen vergiftung leicht gerathen können. Vnd dürfen sich solche Eltern nicht wundern, wenn ihre Kinder ihnen nicht nacharten, vndt aus ihren tugendtsamen fußstapffen treten: weil nach dem Lateinischen sprichwort *cum lacte imbibitur nequitia*, junge Kinder seugen mit der milch entweder tugend oder boßheit.

Zum dritten, in dem solche zärtliche Mütter schön zu bleiben, müß vndt oberlast zu entgehen vermeinen, kompt es, daß sie sich offtmahls eben dadurch nicht allein der schönheit, sondern auch der gesundheit, ja gar ihres lebens berauben: denn solche säuglinge sindt ihrer Mütter ärzte, vndt benehmen ihnen viel im leibe verborgene gebrächen, oder böse feuchtigkeiten, daher eine frandheit entstehen könnte, wie obgemelter autor solches weit leistung erweist. Dahero denn jener gewaltige Mann, Plutarchus, ein besonderes büchlein zu schreiben, vnd die Mütter ihrer pflicht, dazu sie Gott vndt die natur verbunden, zu erinnern, gezwungen gewesen. Gellius aber schreibt, solche Mütter sollen nicht Mütter heißen, welche ihrem beruff nicht wollen ein gegnügen thun: vndt drowet ihnen alles vnglück auf den halß.

Endtlich, so streitet solch der Kinder von den Mutter brüsten stossen wider die Erbarkeit. Didacus Apolephtes saget, daß nicht Mütter, sondern stift mütter sein, die solches thun, welche sich oft ein stumpfnäsiges hündlein auff den armen herumb zu tragen weniger schämen, als ihre eigene leibes frucht, so sie geböhren. Welches verlassen der frucht, sagt er, die vnvernünftigen thier, wie viehisch vnd toll sie sein, nicht im brauch haben, sondern sie selbst ernehren vnd speisen, vnd bey sich haben, biß sie erwachsen vnd abgelegt sein: daß auch oft zwischen dem mänlein vnd weiblein ein eiffer, welches vnter ihnen beyden der hüter der jungen sein soll, entstehet: fahen darumb bißweilen ein gefecht an, schlagen, tragen vnd beißen einander drumb. Welches sonderlich an den Affen vnd Bähren erfahren ist worden. Die kleine vögelein, ob sie gleich bißweilen fünf, sechs oder mehr junge vnter ihren flügeln haben, vnd Gott sie mit keinen brüsten sie damit zu nehren versehen, jedoch sparen sie keine kunst noch fleiß, so ihnen die natur eingepflanzt, ihre jungen zu speisen.

Vnd was solch frembder weiber zu Seugammen brauchen, vor nutz bringe, erkläret er mit dreyfachem exempel. Titus der Römische Keyser (wie Lampridius schreibt) weil er eine vngesunde vnd sieche Seugam gehabt, ist die ganze zeit seines lebens mancherley frandheiten unterworfen gewesen.

Keyser Caligula war ein ruchloser mensch vnd grausamer Tyrann: dessen schuld man weder seinem Vater noch Mutter gegeben, sondern der Seugamen, die ihn gezeuget hatte: welche vber das, daß sie selbst boßhaftig, blutgierig vnd tyrannisch war, noch darzu die wärklein ihrer brüsten mit blut bestriche, vnd also daß kind saugen ließe. Welches er hernach so wol ins werck richtete, daß er nicht allein gerne blut vergossen, sondern auch dasselbe

von seiner wehr mit der zunge abgelecket. Er pflegete auch zu wünschen, daß alle menschen nur ein haupt hetten, damit er sie alle in einem streich enthaupten könnte. Keyser Tiberius war ein grosser weinsäufer, dieweil seine Seugame nicht allein vor sich ober die massen voll soffe, sondern auch das kindt mit weinsuppen entwehnete.

Siehe da, so viel liegt an einer Seugam, nicht allein den leib, sondern auch die sitten des kindes zu formieren: daß, so sie krank vnd siech, oder auch toll, vnzüchtig vnd lasterhaft, daß kindt auch gewiß also gerhaten wirdt. Didacus Apolephtes par: 3. p. 72 etc. Aber gnug davon: fromme verständige, vndt ihre leibesfrucht rechtliebende Eltern werden wissen, wozu sie diese erinnerung anwenden sollen.

Neben der milch können hernach die Kinder zu anderen speisen bey-  
mehlich gewehnet werden: Doch mit vorsichtigkeit, daß man von solchen speisen anfangt, welche ihrer natürlichen speise am aller ähnlichsten sein, nemlich, weich, süß, wol verdäulich. Zur arzneyn Kinder zu gewöhnen (wie etliche den brauch haben) ist sehr schädlich, weil damit, fürs erste, die natürliche verdawung, vndt also auch das wachsen des Kindes verhindert wird: (weil speise vnd arzneyn widerwertige dinge sein: eines vermehret das blut vndt die feuchtigkeiten im leibe, das ander zeucht sie zusammen vndt treibet sie heraus.) Ober das, arzneyn ohne notturst gebraucht, kompt der natur in gewohnheit, vndt verleuret ihre kraft; also daß sie, wenn es die noth erfordert, nichts würdet; Darumb daß die natur solche zu ertragen gewöhnet ist.

Ja dieses folget darauß, (welches das ärgste ist) daß solche baldt von jugend auff zur arzneyn gewohnete leute zu vollkommener stärke vndt gesundtheit nimmer kommen können, sondern bleiben allezeit auffstössig, bleich, siechhaft, flüssig, sterben auch endlich vor der zeit. Darumb, lieben Eltern, seyt ihr vernünftig, wehret ewren Kindern die arzneyn, ehe es vonnöthen ist, wie giff; wie auch beyneben hitzige vnd gepfefferte speiß vndt trand, als da sein, sehr gewürzte vndt gesaltene speisen, wein, brandtwein &c. Wer mit solchen dingen seine kinder speiset vnd trändet, der machts eben, wie ein vnvorsichtiger Gärtner, welcher aus begierde, daß sein bawu geschwinde wachse vndt blühe, ihm auff die wurzel kalte schüttet, damit die wurzel desto eher erwärmet werde. Wahr ist es, daß es geschwinder wachsen vndt blühen wirdt, aber auch desto geschwinder anfangen zu verwelken vndt zu verdorren, ehe die helffte seiner tage vorbey findt, Wer es nicht glauben wil, der mag versuchen; vndt wirdt ein augenschein haben, wie gesund solche dinge den Kindern sein. Milch hat Gott der Schöpffer den Kindern, vnd andern jungen thieren zugeordnet: darbey sol mann sie lassen.

Erwachsen sie von der milch, so kan man sie doch bey gleichmäßigen speisen, brot, butter, brey, vndt zugemüß, wasser vndt bier bleiben lassen: also werden sie wachsen, wie die Kräuter an fließenden wassern, man ver-  
gönne ihnen nur, daß sie wol schlaffen, oft spielen vndt sich wol bewegen,



vndt befehle durch ein eyferiges gebett, ihr leben vndt gesundtheit dem lieben Gott. Darumb vorzeiten die hochweisen Spartaner, welche auf der jugendt gutte aufferziehung vber alle nationen fleißige acht gehabt, ins Landtrecht mit eingeschlossen, daß man jungen leuten biß ins zwanzigste jahr (Zur vollkommenen erwachung) keinen wein zu trinden geben müste: Haben sie der jugendt den wein so hoch gewehret: was würden sie wohl sagen von diesem jehigen tollen weltbrauch, da sich junge vnd alte ohne vnterscheid mit dem hixigen schädlichen trand des brandtweins, so brennen vnd sengen? Ach es ist zeit, daß man anfang, wigig zu werden, vnd nicht also zum wenigsten die liebe vnschuldige jugend verderben.

IV. Man sol auch sonst auff allerley andere weise die gesundtheit der Kinder in acht nehmen: Darumb, daß ihr leib zart, die beinlein weich, die adern schwach, vnd alles noch krafftloß ist. Sollen derowegen, wenn man sie in die hände nimpt, aufhebet, niederleget, träget, einwindelt, wieget, wol in acht genommen werden, damit ihnen nicht mit vnvorsichtigem binden, legen, heben, anstoßen oder fallen, irgendt ein gliedmaß verrendet oder zerbrochen werde, vnd also nicht lahm, taub, blindt werden.

Ein kindt ist ein thewres kleinod, ja vber alles goldt hoch zu achten: aber vngewisser alß je ein glaß, welchs leicht zerbrochen oder verletzett werden kan, daß darauff ein vnverwindlicher schaden erfolget. Wenn sie anfahren, zu sitzen, stehen, lauffen, sollen sie fürm fall bewahret werden, dazu denn stüllein, wähnlein, gängelwäglein zc. behülfflich sein: doch daß man vberall von dem wenigen einen anfang mache. In etlichen landen pfleget man ihn ein gewiß format von wulstlin umb den kopf zu binden, damit wenn sie ja etwan bey anfangendem gehen fellen, dennoch nicht leicht am haupt versehret werden können, so billich an allen orten in acht zu nehmen were. Fürm winter soll man sie mit einem Pelklein, oder gebührlichen kleidichen, vndt mit einer warmen stuben versorgen. In summa, damit man ihrem zarten Körperlein mit hitze, frost, vnmäßigem essen vnd trinden, mit hunger vndt durst, nicht schaden zufüge, sondern daß alles zu rechter zeit, vnd mit gewisser maas geschehe, soll man wol zusehen. Es wirdt auch gutt sein gewisser Diaet gewohnen, wie oft sie sich im tage niederlegen, auffstehen, essen, spielen sollen. Denn das hilfft sehr gut zur gesundtheit, vnnndt ist ein grund der weiter hernach folgenden gutten ordnung. Welches so gewiß ist, als es wol jemanden lächerlich vorkommen möchte, daß freylich die Kinder also zu gutter ordnung können angeführet werden. Die exempel gebens ja.

V. Vndt weil das leben wie ein feuer ist, daß feuer aber, wo es nicht lufft vnnndt eine immerwehrende bewegnuß hat, verlescht es bald: also ist es auch den Kindern durch auß von nöthen, daß sie täglich ihre bewegungen haben: welches denn ihnen auch die Eltern verschaffen sollen. Vndt eben dazu ist das wiegen der Kinder erdacht, ehe sie sich selber mit lauffen bewegen können, vnnndt daneben auch das tragen, auf den wähnlein führen,

so vndt so schwingen. So baldt aber das Kind ein wenig auffgewachsen, vndt sich auf die füßlein stellen thut, kan man ihm allezeit zu lauffen oder etwas zu verrichten erlauben: Je mehr das Kindt thut, leufft, arbeitet, je besser schläfft es drauff, je besser verdewet es, je besser wächst es, je frischer vndt hurtiger wird es am leibe vndt gemüth: wenn man nur achtung giebet, daß es nicht zu schaden komme. Derenthalben man ihnen gewisse vndt sichere örter zum lauffen vndt oben verschaffen soll, vndt ihnen, wie sie sich ohne schaden oben können, zeigen, auch stets wächter (Ammen vnd Kinderwärterin) zu ordnen.

VI. Zum letzten, weil nach dem gemeinen sprichwort ein frischer mut eine halbe gesundtheit ist: ja nach Syrachs bekäntnuß (Cap. 30. 23.) ein fröhlich hertz des menschen leben ist, alß sollen sich auch die Eltern darumb bemühen, daß es ihren Kindern auch an freude vnd trost nicht mangle. Zum exempel: im ersten jahr verlustiret man sie mit dem wiegen, mit singen, mit spielen, mit herumb tragen, mit händen klitschen, vndt allerley klipperwerck: Summa wenn man sie herzet, posset, doch mässig vnd vorsichtig. Im andern, dritten vnd vierdten jahr, wenn man mit ihnen zärtelt, spielt, leuffet, jaget, der Music zuhöret, etwas schönes mit ihnen ansiehet, etc. Vndt daß ichs kurz sage: Was man mercken kan, waß dem Kinde lieb vndt angenehm ist, ihm solches nicht wegert, sondern ihm eine solche anmütige kurzweil verschafft, die ihren augen, ohren vnd anderen sinnen lieb ist, das hilfft zur gesundtheit des leibes vndt gemüthes, außgenommen, was wieder Gottes fürcht vndt gutte sitten streittet, das sol man ihnen nicht einmahl für die augen oder ohren kommen lassen, davon aber an seinem ort.

### Das VI. Capitel.

Auff was weise die Kinder im Verstande sollen geobet werden.

Da ich ein junger Sohn war meines Vatters, spricht Salomon, ein zarter vnd ein einiger für meiner Mutter: lehret er mich vndt sprach: Daß mein hertz deine wort auffnehmen: nimh an weißheit, nimh an verstandt (Prov. 4. v. 3. 4.) Eben also sollen es alle verständige Eltern machen; nicht nur bedacht sein, wie ihre Kinder leben mögen, wie sie ihnen viel gelbt und gutt samlen: sondern viel mehr trachten, wie die weißheit in ihr hertz eingeführet werden möchte. Denn die weißheit ist edler denn Perlen, vnd alles, was du wünschen magst, ist ihr nicht zu vergleichen. Langes leben ist zu ihrer rechten handt, zu ihrer linken ist reichthumb vnd ehre. Ihre wege sindt liebliche wege, vndt alle ihre steige sind friede. Sie ist ein baum des lebens allen die sie ergreifen, vndt seelig findt, die sie halten: so zeuget der Heilige Geist in sprichwörtern Salomonis (3 v. 15. 2c.)

Mercket auch, lieben Eltern, wenn ihr solche vbung mit ewren Kindern anfangen sollet? Salomon spricht: Alß er noch ein zartes Kindt seines Vatters gewesen, sey er baldt geobet worden, vnd ob er schon ein einiger

Sohn gewesen für seiner Mutter, habe dennoch seine Mutter ihn zu vben nicht gewehret. Sollen der halben auch vnserer Kinder, verstandt und weißheit zu erlangen, in natürlichen vndt allen dingen geobet werden. Wie sol man es aber anstellen? Also, wie es sich bey den kleinen anstellen lest, das ist, also, wie sie es fassen können. Zum exempel:

I. Physica junger Kinder ist essen, trinken, schlaffen, verdawen, wachsen: sie aber verstehen es nicht. Im andern vnd dritten jahr fangen sie erst an zu verstehen: was pappe ist, brodt, fleisch, 2c. was wasser, fiewer, erde, windt, kalt, warm: was ein mensch, ein hündlein, ein kaglein ist: vndt etlicher gemeiner natürlicher dinge vnterscheid. Vndt hierinnen sollen sie die Ammen vndt Kinderwärterin vnterweisen, siehe das ist ein vöglein, kaglein, öchlein, 2c. Im vierdten, fünften vndt sechsten jahr kan man in erkäntnuß natürlicher dinge mit ihnen etwas weiter fortschreiten, damit sie wissen mögen, was ein stein, sand, thon, bawm, ast, blume sey. Item daß sie etliches obst lernen kennen, als birn, Apffel, Kirsche, weintraube, 2c. Item, daß sie des leibes eufferliche glieder nennen lernen, vndt wozu sie geordnet vndt dinlich findt; Als die Augen zu sehen, die ohren zu hören, die füßlein zu lauffen, die händlein etwas zu würden 2c. Welches ihnen Batter, Mutter, Ammen nach gelegenheit erzehlen können, vndt baldt dieses baldt jenes zeigen vnd nennen, auch es heißen außsprechen, vndt sie examiniren. Was ist das? Wie heist dieses? Wozu ist das? 2c.

II. In der Optica wirdt der anfang sein, ins licht sehen, welches den Kindern natürlich ist: die weil Lux primum visibile. Doch sol man achtung geben, daß man sie nicht lasse in ein alzu helles licht schawen zumahl im anfang, damit das newe zarte gesicht nicht geschwewet werde. Ein mittelmessiges licht vnd sonst glenzende dinge kan man sie bey mehlich lassen sehen, insonderheit grüne farben.

Im andern vnd dritten jahr bestehet die vbung in der Optica, wenn man ihnen etwas gemachetes oder gefärbetes zeigt, die schönheit des firmamenti, der bäwme, blumen, der fließenden wasser 2c. Man kan ihnen auch Corallen an die händlein binden oder an den halß hengen, schöne rößlein anziehen, vndt der gleichen: weil sie alle solche dinge gerne anschawen.

In ein spiegel sehen scherffet das gesicht, vndt ist den Kindern anmuttig. Im vierdten Jahr vnd weiter, werden sie in der Optica zunehmen, wenn man sie bißweilen hinauß führet, oder träget, in die vorwerge, gärten, wiesen, äcker oder zum wasser, damit sie ihre augen mit anschawen des teichs, der beume, freuter, blumen, fließenden wassers etc. Item wie sich in der mühle die räder drehen, vndt etwas der gleichen, erlöstigen. Deßgleichen ist ihnen anmuttig allerley gemälde in den büchern, an den wänden 2c. Alles das kan man ihnen nicht allein vergönnen, sondern sollen auch mit fleiß zu solchen sachen angewiesen werden.

III. In Astronomia können sie einen anfang haben im andern, oder außs lengste im dritten vndt vierdten jahr, wenn sie das firmament des

Himmels anschawen, vnd erkennen lernen, was die Sonne, der Mond, vndt was ein Stern sey. Im dritten oder vierdten jahr können sie auch begreifen, das die Sonne vnnndt Mondt auf vndt niedergehen: Item daß der mond bißweilen ganz scheint, bißweilen nicht scheint zc. welches man ihnen auch weisen kan vnd sol. Im sechsten jahr sollen sie lernen verstehen, daß im winter der tag kurz vndt die nacht lang sei: vnd hergegen im Sommer der tag lang vndt die nacht kurz: zc.

IV. In Geographia können sie baldt am ende des ersten jahrs einen anfang haben, wenn sie ihre windel oder wiegen von der mutterschoß oder sonst lernen unterscheiden. Im andern vnd dritten jahr wird ihre Geographia sein, die stube kennen, darinnen sie erzogen werden zc. Item, wo sie zu schlaffen, wo zu essen, wohin spazieren zu gehen pflegen: item, wo daß licht, wo die wärme zu suchen. Im dritten Jahr werden sie zunehmen in Geographia, wenn sie nicht allein die stube, sondern auch die Küche, Kammer, hoff, pferdstall, garten, vndt was im hause vndt umbs hauß ist, werden kennen. Im vierdten jahr können sie sich auff der gassen, markt, bey dem nachbahrn, beym Vatter, groß Vatter vndt Ruhmen zc. bekannt machen. Im fünfften vndt sechsten jahr, in diesem allen sich stercken, vnnndt vielleicht auch verstehen lernen, was eine Stadt, Dorff, Acker, Berg, Fluß sey. zc.

V. Sie sollen auch lernen kennen den vnterscheyd der zeit, was Tag, was Nacht; was Früe, was Abendt: was Mittag, Vesper, vndt Mitternacht heißet. Item, wie oft sie des tages essen, schlaffen vndt beten sollen; daß sol ihre erste Chronologia sein. Darnach lernen sie verstehen, daß eine woche 7 tage hat, vnnndt wie einer auff den andern folget: wie die erste sechs werdtage, der siebende aber der Sonntag genennet werde, Vndt daß man am Sontag eusserliche arbeit nicht verrichtet, sondern in die Kirche gehet, vndt des Gottesdienstes abwartet: daß drey mal im Jahr hohe feste gefeyert werden: Weynachten, Ostern, Pfingsten, Weynachten im winter: Ostern im Frülíng: Pfingsten im Sommer. Im herbñt, daß man weinlese halte zc. Welche dinge sie zwar auch mit dem gebrauch fassen vnnndt gedenden können; jedoch ist es nüglich, mit ihnen auch davon Kindischer weise schwagen, vnnndt sie also vnterrichten, darnach es die zeit gibt.

VI. In Historien vnnndt behaltung geschehener dinge, sollen sie auch geobet werden, so baldt sich ihnen die zunge anfängt auf zu thuen: vnnndt zwar mit kleinen kindischen fragen: Wer hat dir das gegeben? Wo warestu gestern, Vorgestern? (beym Groß vatter, bey der Groß mutter, bey der Ruhme zc.) Was haben sie dir gegeben? Was hat dir der Herr Pate zu geben zugesagt, wenn du wirñt in die Schule gehen? zc. Andere dinge zu gedenden kompt von ihm selber, vnnndt ist natürlich. Was das Kindt siehet, oder höret, daß bleibt in ihm stecken, sonderlich wo ein sinnreicher verstandt ist: da ist von nöthen achtung zu geben, weil ihr gedächtnüß anfängt einzusamlen, daß es allein gutte dinge, was zur furcht Gottes, vndt anderen

Tugenden nützlich ist, einsamle: Verhütten aber soll mann, daß schädliche dinge ihren augen oder ohren nicht vorkommen.

VII. Der Oeconomiae, oder verstandes der hauß sachen wirdt der anfang gemacht im ersten vndt andern Jahr, wenn sie lernen können, wer Mutter, Vatter, Amme heist. Darnach andere im hause vnterscheiden vndt kennen. Im dritten jahr verstehen sie, daß Vatter vndt Mutter gebieten, andere aber gehorchen. Im vierden vndt fünfften können sie anfangen ihre sachen zu verwahren lernen; daß sie ihre kleider kennen, welche zum wochentage, vnd welche zum Sontage gehören (wo sie vnterschiedliche haben) sie nicht besudeln, beslecken, zerreißen oder sonst hinbringen. Weiter werden sie leichtlich verstehen, worzu Kasten, Almar, Kammern, Keller, Schlösser vndt Schlüssel sein: nemlich, damit nicht ein jeder vberal hin kommen könne. Was mehr im hause ist, da mögen sie entweder durch eusserlich ansehen selber drauff kommen, was es sey: oder ihnen von den Eltern, Ammen, brüdern oder schwestern etwas erzehlet werden. Dazu denn viel hilft, wenn man ihnen allerley haußzeug vnter der gestalt eines spiels dar reichet: in dem man kleine pferde, schäflein, gäbten, töpfflein, tischlein, kriglein, schüsfelein gibt.

Darumb man solche kindische dinge ihnen nicht allein kurzweil halben (weil sie immer etwas zu thun haben müssen) sondern auch nuzes halben gern verschaffen sol. Denn das heist einen jungen nach seiner weise vnterrichten (Prov. 22, 6) das ist, ihn bey mehlich durch solche kindische possen zum verstandt rechttschaffener sachen bringen.

VIII. Politica ist in diesen ersten jahren schlecht bey ihnen, Denn wenn sie gleich einen Herren, Amptman, Burgermeister, Vogt &c. hören nennen: weil sie doch nicht dabey sein, noch wissen oder fassen mögen, wenn vndt bey wem solche Personen ihre verrichtungen haben, vndt wenn sie gleich zu gegen weren, weil es von ihrem verstande abgelegene dinge, so fassen sie es nicht: vndt ist auch nicht noth, sie dazu zu halten. Daß aber kan sein, daß sie sich zur Politischen conversation gewöhnen, nemlich wenn sie verstehen (dessen auch bey Sitten ist gedacht worden) wem sie vnterthan sein, vndt auff wen sie achtung geben sollen.

Damit ihre beywohnung im hause beym Vatter, Mutter, vndt gesinde, vernünftigt sey, alß: wenn iemandt ruffet, daß sie schuldig sein sich umb zu sehen, stille zu stehen, vndt was er wil, zu vernehmen. Item, wenn sie etwas gefragt werden, fein zu antworten, vndt wenn es gleich scherzweise geschehe: wie wir denn gerne mit diesem alter zu spielen vndt schimpfweise mit ihnen zu reden pflegen. Sollen also gelehret werden, daß sie verstehen, wenn man schimpff oder ernst weise redet vnd wissen, wie sie schimpff mit schimpff, oder ja mit lächeln, beantworten sollen; wenn man aber etwas ernstlich befiehlt, es baldt thun. Wie dann auß dem angesicht vndt geberden dessen, der etwas redet oder befiehlt, obs schimpff oder ernst sey, vnschwer abgenommen werden kan, wo nur die jenigen, so mit Kindern umb-



gehen sich vorsichtig zu halten wissen: nemblich, daß sie mit den Kindern nicht lieberlich oder zur vnzeit vndt in Ehrbahren dingen (beym gebett, bey vermahnung zum gutten oder im straffen) schimpffen: oder im gegentheil lieberlich vndt zur vnzeit (auch mitten im schimpff) sich streng erzeigen, zornig sein, die Kinder anschreyen oder sie schlagen. Denn also wird das Kind verwirret, daß es nicht weiß, wie es verstehen soll. Wer derohalben ein verstendig Kind haben wil, der muß verstendiglich mit ihm umbgehen, vndt nicht erstlich auß ihm einen narren machen, der nicht wisse, wie er je dran sey.

So wirdt auch durch fabeln vnnndt mährlein von wilden thieren, oder sonstn artlich gefasset, der Kinder verstandt sein geschærffet: denn sie hören sie an statt der Historien gern, vndt behalten sie leicht. Vnnndt weil gemeiniglich solche kleine fabeln ein Morale oder lehrpündlein in sich schliessen, kan man sie umb zweyfaches nutz willen dieselben lassen lernen: theils damit ihr gemüth auch etlichermassen umb solche anmuttige dinge geschäftig sey: theils, daß sie dasjenige, was ihnen ins künsttliche nützlich sein wirdt, fassen.

Diß sey davon gesagt, wie man die Jugendt im verstande verständlich vben soll. Diß seze ich noch dazu, daß zwar in diesem allem die Eltern sampt den Ammen viel thun können: aber doch ihre gespielen vndt neben Kinder viel mehr: es sey gleich, daß sie ein ander etwas erzehlen, oder sonst mit einander spielen. Denn vnter den Kindern vermag viel das gleiche alter, gleiche art, gleiche gedanken: die erfindung des einen ist den andern nicht zu hoch: vnter ihnen ist keine herrschafft, kein zwingen, keine furcht, kein schrecken: sondern gleiche liebe, auffrichtigkeit vnnndt ein freyes fragen von allem was kompt, welches alles mangelt vns alten, wenn wir mit kindern umbgehen wollen. Darumb zweifele niemandt, daß ein Kindt dem andern seinen verstandt mehr scherffen kan, als sonst jemandt. Vnnndt eben darumb kan woll erlaubet werden, daß die Kinder täglich auff der gassen oder sonst zu sammen kommen vnnndt mit einander spielen. Nur darauff soll man achtung geben, daß böse gesellschaft sich nicht drunter menge: denn da wurde der schaden grösser sein, denn der nutz. Wosern nun verständige Eltern etwas in der nachbahrschafft bey solchen vbel gezogenen kindern mercken, sollen sie den selben zeitlich vorbawen, vnnndt wie sich ihre kinder mit solchem pech nicht befudeln, zusehen.

### Das VII. Capitel.

Wie die Kinder im Thun vnd Arbeit sollen geubet werden.

Die Kinder thun gern allezeit etwas: denn das junge blut kan nicht lange stille stehen: vnnndt solches ist sehr gutt. Drumb man es ihnen nicht wehren, sondern viel mehr anlaß geben soll, daß sie immer etwas zu thun haben. Laß sie ameyßlein werden, welche jimmer herumb kriechen, tragen, schleppen, einlegen, umblegen; nur damitt sie etlicher massen mit verstandt thun, was sie thun sollen, muß man ihnen dazu helfen, vnnndt alles thuns wenn es gleich kindische dinge wehren, (wie man sie denn in andern nicht

oben kan) ihnen ein muster zeigen, vnndt sich also mit ihnen zu spielen nicht schemen. Mann schreibt von einem Fürsten zu Athen, Themistocle, daß, als ein jüngling zu ihm kam, vnndt ihn sampt seinem Sohn auf einem steden reitend sandt, vnndt sich verwundert, daß ein solcher vornehmer Mann sich so kindisch hielte, vnndt mit einem kinde spielte: er ihn gebetten, er wolle es niemanden sagen, biß er selber würde kinder haben. Gab damit zu verstehen, wenn er selber würde Vatter werden, so würde er erst verstehen lernen, was die Väterliche affection gegen den Kindern sey, vnd sich das jene, was er iho für kindisch hielte, nicht mehr befrembden lasse.

So oft nu die Kinder etwas von andern sehen, vnndt dasselbe nach zu thun versuchen, sol mans ihnen nicht wehren. Weil aber bey etlichem thun gefahr ist (als mit dem messer schneiden, mit der art hawen etc. etliche dinge auch also beschaffen sindt, das wenn man sie den Kindern gebe, leichtlich daran schaden geschehe (als mit töpffen, gläsern, büchern etc. vmbgehen) so wirds gutt sein, an statt solcher rechten Instrumenten, Kindische crepundien haben: bleyerne messer, die stumpff sind: hölzerne wehren, alte vnnötige bücher: hölzerne pfeifen, pauken, pferde, etc. Kleine wähnlein, schlitten, mülen häußlein etc. vnd dergleichen. Mit solchen sachen können sie immer spielen, vndt also ihren leib oben, daß das gemüth frisch, vnd die gliedmassen des leibes behend werden. Die Kinder bawen vnndt kleiben auch gerne von leim, spänen, holz oder steinen häuser, welches ein anfang ist der bawmeisterey. In Summa, womit nur die Kinder spielen wollen, vnd ohne ihren schaden können, das sol man ihnen lieber helfen, denn wehren: weil müßig gehen dem leibe vnndt auch dem gemüthe schädlich ist.

Wenn man aber nach den stufen des alters gehet, im ersten Jahre ist ihre werck arbeit, wenn sie das maulichen zum ersten aufthun, das hauptlein halten, augen umbwenden, in die hände etwas nehmen, sitzen, stehen etc. lernen, welches alles aber sie durch die natur selbst, ohne grosse vbung erlangen.

Im andern vndt dritten jahr werden sie mechanicam etwas besser begreifen. Denn da lernen sie verstehen, was da ist, lauffen, springen, sich umbdrehen mit etwas spielen, etwas anzünden, aufleschen, wasser außgießen, mit etwas fochern, von einem ort zum andern legen, aufheben, niederlegen, umbreißen, bawen, zu sammen binden, aufbinden, krümmen, aufgericht stellen, brechen, schneiden etc. Vnd das alles kan man ihnen wohl vergönnen, auch nachdem es die notturst erfordert, zeigen.

Das vierdte, fünffte vnndt sechste jahr wirdt voll handwerck arbeit sein. Denn es ist nicht ein gutt zeichen wenn das kindt alle zeit stille sitzet; herumblauffen, vnndt allezeit etwas vorhaben, ist ein gewisses zeichen eines gesunden leibes vnndt frisches gemüths. Darumb, wie gesagt, alles was sie versuchen, soll man ihnen gönnen vndt dazu verhelffen, damit alles was sie thun, etwas verstandt habe, vndt zu weiteren größeren dingen nützlich sey.

Es sollen auch Kinder in dieser Mutterschul zum maalen vndt schreiben angeführet werden, daß sie baldt im dritten oder 4. jahr (barnach als man

ihr ingenium mercket) mit freyde oder kolen, puncta, linien, Creuze vnd ringlein mahlen, wie sie wollen; welches man ihnen beymehlich weisen kan, spielender weise. Denn also werden ihre händlein fähig, die freyde zu halten, vndt züge zu machen, vndt was ein punct oder linie sey, begreifen; welches den Praeceptoribus hernachmahls zum hübschen vorthail gereichen wirdt.

Anlangende die Dialecticam, die kan nicht anders sein, denn natürlich, vndt durch gewohnheit begrieffen. Nemblich, was die Kinder allhie sehen oder hören, das gedenden vndt reden sie nach, es sey gutt oder böse. Darumb alhie davon nichts weiter zu befehlen ist.

Der Arithmetica anfang ist kaum im dritten oder vierdten jahr, wenn sie anfangen erslich bißzu fünfen, darnach bis zehen zu zehlen, oder zum wenigsten deutlich aussprechen, wenn sie gleich erslich, was das sey, nicht verstehen. Darnach werden sie von ihnen selber verstehen, worzu das zehlen gutt sey. Im 5. vnd 6. Jahr lernen sie biß zum 20. deutlich zehlen, vndt das 7. mehr ist denn 5. 15 mehr, denn 13, was gleich oder vngleich ist, geschwinde errathen. Weiter sie in Arithmeticam einzuführen (sie mit addition oder subtraction zu beschweren) ist vmbsonst vnd schädlich: weil der menschen gemütte fast nichts schwerers eingeht, als die zahl.

Geometriam werden sie anfangen zu begreifen im 3. Jahr, wenn sie verstehen werden, was groß oder klein, kurz oder lang, breit oder enge, heist. Im 4. Jahr werden sie etliche figurae nennen können, nemblich was ein radt, linie, Creuz oder strich sey etc. Jeglich die nahmen der massen: was ein handtbreit, Spanne, Ele, klaffter, wage, topff, Quart etc. vndt was sie mehr selbst begreifen; ja wol selber zumessen, zuwägen, eines gegen das andere zuhalten, sich vnterstehen werden.

Musica ist vns die natürlichste. Denn so baldt wir zur welt geböhren werden, fangen wir baldt an das Paradies lieblein zu singen a. a. e. e. weinen, sage ich, vndt klagen ist vnser erste Musica, welche man den kindern nicht verwehren kan, vndt wenn es auch möglich were, soll mans nicht thun, weil es zur gesundtheit dienet: denn weil sie damals keine andere leibes vbung haben, so entledigen sie sich die brüste vndt reinigen sich neben andern innerlichen gliedmassen durch das weinen. Im andern jahr fengt die eufferliche Musica den kindern anmüttig zu werden, nemblich das singen, geigen, tschirren, lauten, seigerschlagen, vndt andere instrumenta musicalia. Darumb soll man ihnen solche mittheilen, damit ihre ohren vnd gemütt zur melodien gewohnen. Im dritten jahr bestehet der Kinder Musica auch noch im zuhören. Wenn man nu vor oder nach dem tische, oder zum gebett singet, sol solches in gegenwart der Kinder geschehen, vndt sie vermahnen, daß sie helfen mit singen: kan auch jemandt auf ein instrument spielen oder schlagen, so kan ers thun. Man sol sie auch mit in die Kirche nehmen, da die ganze gemeine einmüttiglich singet etc. Im vierdten jahr ist bey etlichen Kindern das singen nicht vnmöglich ding: bey denen

aber die langsamer findt Musicam zu begreifen, kan es aufgeschoben werden. Es kan auch den Kindern (sonderlich den Knaben) zugegeben werden eine pfeiffe, paucke geiglein etc. daß sie lernen pfeiffen, klümpern, vnd also ihr gehör zu allerley melodien angeführet werde.

Im fünfften jahr (wo fern es im vierdten nicht angefangen ist) wirdt es zeit sein, daß sie ihren mundt mit geistlichen Liedern vndt gesängen auffthun, vnnndt anfangen mit ihrer stimme Gott ihren Schöpffer zu loben. Nach dem gebett können sie jenes verklein lernen: Amen, daß ist es werde wahr, Stärck vnsern glauben jimmerdar: Auf daß wir ja nicht zweiflen dran, Was wir hiemit gebeten han, Auf dein wort in dem nahmen dein, So sprechen wir das Amen sein. — Vber zwey oder drey Monat ein verk nach dem Morgen gebett: Laß mich den tag vollenden, Zu lob dem nahmen dein: Daß ich nicht von dir wende, Ans end bestendig sey. Bewahr mir leib vndt leben: dazu die frucht im landt, Was du mir hast gegeben, Steht alls in deiner handt. — Vor dem essen: Gesegn vns Herr die Gaben dein, die speis laß vnser nahrung sein, gib daß dadurch erquicket wird, der dürfftig leib auf dieser erd. Denn das zeitliche brodt allein, kan vnns nicht gnug zum leben sein; dein göttlich wort die Seele speißt, hilfft vns zum leben allermeist. — Nach dem essen: Herr Gott Batter im himmelreich, wir deine Kinder allzugleich, sagen dir herzlich lob vnnndt danck, für diese deine speiß und trand. Damit du reichlich vns begabt, den leib gestärckt, das hertz gelabt: dafür dein nahm von vns auf erd, durch Christum stets gepreiset werd. — Nach dem Abent seegen: Batter dein nahme, werd von vns gepreiset, dein reich zu komme; dein will werd beweiset; frist vnser leben: wolst die schuld vergeben: Erlöß vns, Amen. — Im 6. Jahr können sie vmb Weynachten diesen vers lernen: Ein Kindelein so löbelich, ist vns gebohren heute: Von einer Jungfraw seuberlich, zu trost vns armen leuten. Wer vns das Kindelein nicht geboren, so wern wir allzumahl verlohren, das heil ist vnser aller. Ey du süßer Jesu Christ: weil du mensch gebohren bist; erlöß vns von der helle. — Item diese zwey verk: Do edles Kindelein Jesu Christ, der du vnser trost bist, wolst vns Kindern dein Geist schenden, vnnndt vnser Hertz nach dein willen lencken. Das wir die zeit vnserer jugend, zubringen mit tugendt: vnnnd also folgen dein beyispiel, verbringen, was dein lieber Batter will. — In der Fasten: O hilff Christi Gottes Sohn, durch dein bitter leiden, daß wir dir stets vnterthan, all vntugend meiden: deinen tod vnd sein vrsach, fruchtbarlich bedencken, dafür wie wol arm vnd schwach, dir danck opffer schenden. Amen. Vmb Ostern: Jesus Christus vnser Heyland, der den Tod vberwand, ist aufferstand, die Sünd hat er gefangen, Kyrieleyson. Der ohn Sünden war gebohren, trug für vns Gottes zorn, hat vns verfühnet, daß vns Gott sein huld gönnet, Kyrieleyson. Tod, sünd, teuffel, leben vnd gnad, alls in händen er hat, er kann erretten alle, die zu ihm treten. Kyrieleyson. Vmb Pfingsten: Ehr sey Gott in dem höchsten thron, dem Batter aller güte: Vnnnd Jesu Christ sein liebsten Sohn, der

vns allzeit behütte. Vnnd Gott dem heiligen Geiste, der vns sein hülff alzeit leiste; damit wir ihm gefällig sein, hie in dieser zeit vnd folgendts nach in ewigkeit. Amen. Darnach weiter ins Jahr: Sey lob vnd ehr mit hohem preiß, vmb dieser gutthat willen: Gott Vatter, Sohn, heiligem Geist, der woll mit gnab erfüllen: Was er in vns anfangen hat, zu Ehren seiner Majestat, das heilig werd sein nahme. Sein Reich zukomm, sein will auf erd, gscheh, wie ins himmels throne: Das täglich brodt ja heut uns werd: wöll vnser schulb verschonen: als wir auch vnser schuldgern thun, laß vns nicht in versuchung stahn, löß vns vom vbel. Amen. — Diß alles, vndt wol drüber, können die Eltern, sampt den Ammen am abend nach verrichteter arbeit oder nach dem essen mit ihnen singen, vnd gar leichtlich in sie bringen, denn ihr gedächtnuß ist schon fähiger vnd geschickter, etwas zu fassen, als zu vor, auch wegen des reims vnd melodien. Vnndt je mehr sie deffen werden können, je mehr wirdt es ihnen wollgefallen, vndt wirdt also Gottes ruhm auß dem munde der vnmündigen bereitet werden. O welch ein seeliges hauß ist das, wo solche Davidische Musica angestimmt wirdt!

### Das VIII. Capitel.

Wie die Kinder in der beredsamkeit oder das sie wol reden lernen, sollen geubet werden.

Zwey stücke findt, welche den menschen von den vnvernünftigen Thieren vnterscheiden, Vernunft vndt Rede: das erste bedarff er seiner selbst halben: das ander, seines nechsten halben. Darumb man vor beydes einerley sorge tragen soll, damit beyde das gemüth, vnd darauß herfließende leibes bewegungen, vnd auch die zunge wol außgepolieret werde. Weil nu angezeigt ist, wie junger leute gemüth in erkenntnuß der dinge, vndt auch in angreifen allerley handarbeit sol vnterstüzet werden: so wollen wir auch etwas sagen, wie die zunge soll formiret werden, damit sie auch einen anfang in Grammatica, Rhetorica vndt Poesi nehmen können.

Grammatica leßt sich bey etlichen Kindern im halben jahr ihres alters, gemeiniglich aber bey außgang des ersten jahres mercken, wenn sie nemlich anfangen etliche buchstaben vnd syllaben außzusprechen, als a. e. i, ha, ba, etc. Aber im andern Jahr kompt schon etwas mehr, wenn sie sich ganze wörter außzusprechen wagen: aldar man ihnen die leichtesten wort vorzusprechen pflegt: als Tata, Name pappe etc. Denn die natur gibt es selber, daß man von leichtern dingen anfahe: das aber, was wir erwachsene auß sprechen, Vatter, Mutter, essen, trinden felt ihnen gar zu schwer, vnd ist ihnen vnmöglich. Drumb man ihnen jene leichtere wörter gönnen soll. Doch wenn sie weiter kommen, vnd die zunge besser vmbdrehen können, ist es schade mit ihnen zärteln, vndt sie verwehnen, daß sie nicht das r scharff vndt deutlich außsprechen; sondern statt des r sagen etliche l. hell, elhöle, da sie sprechen sollten: Herr, erhöre, etc. Manche Eltern sind so vnbescheiden, daß sie ihren Kindern, etliche jahr nach einander solches nachgeben vndt



nichts darzu sagen. Wenn dann die zeit kompt, etwas mehrers vnd größers zu lernen, müssen solche alßdenn erst reden lernen, vndt was zuvor verderbt ist, wieder zu recht bringen. Warumb solte aber nicht die Mutter, Schwester, oder Amme, wenn das Kindt schon den mund wol aufthun kan, ihme auß spiel vndt kurzweil vorsprechen, wie alle buchstaben, vndt syllaben woll eigentlich, vnd scharff außzusprechen seyen? es sey erstlich in kurzen worten: als in wer, her, rath, par; oder auch nur eingele syllaben vndt buchstaben er, zet, ka etc. Warumb sollte man sich das verbriessen lassen? vndt das were die erste vbung in der Grammatica, welche sich bißweilen biß ins dritte jahr verziehen muß, in dem etliche Kinder zimlich langsam vndt stumpff seind. Im vierdten jahr soll man achtung geben, daß sie die accentus wol lernen außsprechen: das aber lernen sie auß gewohnheit: denn was sie vor eine pronounciation hören, einer solchen gewohnen sie auch.

Im fünfften vnd sechsten jahr werden sie in der sprache so stard zunehmen, wie im verstande: wenn man sie nur darzu vbet, daß was sie an sich haben, was sie im hause sehen, womit sie umgehen, sie nennen lernen. Drum soll man sie oft fragen, was ist das? Was hastu? was machstu? wie heist das? etc. vndt ist das sonderlich in acht zu nehmen, daß sie die wort fein scharff vnd eigentlich außsprechen lernen. Mehr ist ihnen hier nicht zu gebieten.

Rhetorica nimpt auch ihren anfang baldt im ersten jahre, doch an ihrem letzten theil, an Gestibus oder geberden. Denn ehe das kind zu rechter gründlicher außsprache gelangen kan, kan man mit eusserlichen geberden das kindt lenden: wenn man es nimpt, auffhebet, niederleget, etwas weist, es anlachet etc. vnd damit andeutet, daß sie vns wieder ansehen, anlachen, das händlein geben, auf vns zulauffen. Gewehnen vns also eher durch gestus, alß durch sprache einander zu verstehen, wie man auch mit tauben vnd stummen leuten thun muß. Es kan aber hierinne ein kind im ersten vnd andern jahre so weit abgericht werden, daß es verstehe, was ein fröhliches oder trawriges angesicht sey, was das mit finger drehen, mit dem haupt winden, mit den händen zu sich locken, oder von sich abweisen etc. bedeute. Diß alles sag ich, verstehet ein Kindt gar leichtlich, welches doch ein grundt actionis Rhetoricae ist. Bißweilen im dritten jahr, fangen sie an neben den geberden auch figuren zugebrauchen: in dem sie etwas frags weise, etwas mit verwunderung, etwas mit halb verschweigen, erzehlen.

Belangende die tropos (wie ein wordt für das andere gebraucht wirdt) da können sie nicht viel fassen, ehe sie die eigentliche bedeutung der wörter recht verstehen lernen: jedoch, wo sie im 5. oder 6. Jahre etwas von ihres gleichen, oder von Ammen, vndt anderen einheimischen hören (alß wenn man ihnen spricht: Siehe, der Apffel lacht dich an) fangen sie es baldt auff. Alldar ist keiner sorge vonnöthen, weder ob sie es verstehen, oder ob sie es nachthun können. Denn dazu ist noch zeit genug, zierlich reden zu lernen. Ich habe mir nur vorgenommen zu zeigen, wie sich die wurkeln aller Künste

von jugendt auff in allen Kindern (ob es schon nicht alle leut mercken) herfür thun; vndt diß auf solchen grundt weiter zubawen nicht schwer, viel weniger vnmöglich sey, wenn man nur mit den vernünfftigen creaturen vernünfftig umbgehet.

Der gleichen kan auch von der Poesi (welches eine kunst die wort in reimen oder versen zu zwingen) gesagt werden, daß der selben anfang baldt auf die sprache folget, die weil, so baldt das Kind die worte zu verstehen anfengt, fengt es auch baldt an, an dem reimen lust zu haben. Darumb können die Ammen beym wiegen singen: Schlaf mein Kindlein feste, daß ist dir das beste &c. Wie es weiter lautet. — Insonderheit aber können sie sich des schönen wiegen lieblein des Herren Mathesij seeligen, gebrauchen, welches also lautet: No schlaff mein liebes kindelein, vnd thu dein äuglein zu: denn Gott der wil dein Vatter sein. Drumb schlaff mit guter Ruh. Dein Vatter ist der liebe Gott, vnd wils auch ewig sein. Der Leib vnd Seel dir geben hat, wol durch die Eltern dein. Vnd da du wirst in Sünd geborn, wie Menschen Kinder all, Vndt lagst darzu in Gottes Zorn, vmb Adams Sünd vnd Fall. Da schenckt er dir sein lieben Sohn, den schenckt er in den Tod, der kam auff Erd vom Himmels Thron, halff dir aus aller Noth. Ein Kindlein klein ward er geborn, am Creuz sein Blut vergoß, Damit stillt er seins Vatters Zorn, macht dich von Sünden loß. Hör was dir Christ erworben hat, mit seiner Marter groß. Die heilig Tauff, das selig Bad, aus seiner Seiten floß. Darin bistu nu new geborn, durch Christus Wunden roth. Verschlungen ist Gotts grimmig Zorn, dein Schuld ist quit vnd loß. Mit seinem Geist er dich auch krönt, aus lauter Lieb vnd Treu, der in dein zartes Herglein stönt, unnd macht dich ganz span new. Er send dir auch sein Engelein, zu hütten tag vnd nacht, daß sie bey deiner Wiegen sein, vnd halten gute Wacht. Damit der böse Geist kein theil, an deinem Seelchen find. Das bringt dir alles Christus Heil, drumb bist ein seelig Kind. Dem Vatter vnd der Mutter dein, befiehlt er dich mit fleiß, daß sie dein trewe Pfleger sein, ziehn dich zu Gottes Preis. Darzu das liebe Jesulein, das gsellt sich zu dir sein, will dein Emanuelchen sein, vnd liebes Bruderlein. Drumb schlaff mein liebes Kindelein, preiß Gott den Vatter dein, wie Zacharias Henselein, So wirstu selig seyn. Der heilig Christ, der segne dich, bewahr dich allezeit, sein heilger Rahm behütte dich, schütz dich für allem Leid. Amen, Amen, ja das ist wahr, das sagt der heilige Geist, Geb Gott, daß du von heut zu Jahr, ein Gottselig Mensch seyst. — Solche Lieder findt den Kindern so lieb, daß sie auch darober einschlaffen. Vnndt dergleichen reimen könnte man auch mehr machen, welche die Ammen ihnen auß kurzweil vorsingen: nicht allein daß sie sie damit einwiegen, sondern auch daß es ihnen im gedächtnüß verbleibe, vndt ins Künfftige nützlich sey.

Im 4. 5. vnd 6. Jahr werden sie in der Poesi zunehmen, wenn sie etliche versickel außwendig lernen: da von drunden in der ubung zur Gottes

furcht (im X. Capitel) sol gehandelt werden. Denn ob sie schon, was ein verß ist, nicht verstehen: dennoch können sie durch solche vbung leicht dahin gebracht werden, daß sie den vnterscheid wissen zu machen, was eine schlechte vnnndt was eine gebundene rede ist.

So viel von der beredsamkeit, wie weit darin, vnnndt durch welche stufen ein kind in sechs Jahren gebracht werden kan.

### Das IX. Capitel.

Wie man die Jugend in Tugenden vnnnd guten Sitten vben soll.

Von eusserlichen tugenden, welche vornemblich in die Jugendt einzupflanzen, ist im vierdten Capitel gemeldet worden; izundt soll angezeigt werden, wie man das vorsichtig vnd mit gewissem nuß thun könne? wie man solches diesem zarten blöden alter einbringen könne? Antwort. Gleich wie viel leichter ein junges beumlein, daß es so oder so wachse, kan gebogen werden, denn ein alter hart gewachsener bawm; Also kan ein Mensch viel leichter in diesem seinem ersten alter zu allem angeführet werden, denn hernach; wenn man nur rechtmessige Mittel dazu brauchet, als da findt:  
 I. Ein stetes vorbild aller Tugenden vnd gutter Sitten.  
 II. Zeitliche vnnnd vorsichtige vnterweisung.  
 III. Mittelmässige zucht. Gutte exempel sind der Jugendt sehr vonnöthen, darumb (wie in der gemeine Didactica mit mehrerm angezeigt worden) weil Gott den Kindern eine affens art eingepflanzet: nemlich eine begierde, alles was sie sehen, andere thun, bald nach zu thun. Vnnndt solches zwar so gar, daß, wenn man gleich einem jungen kindt weder dieß noch jenes zu thun befehlet, doch es nur mit blossen sehen vnd hören eben auff solche weise alles zu verrichten wol gewehnet werden kan: wie solches die vnwandelbahre erfahrung bekräftiget. Darumb in dem hause, wo Kinder sein, sehr große aufacht vonnöthen, damit nichts wieder obgenante tugenden geschehe: sondern sich alle zu gleich der messigkeit, ehrerbötigkeit gegen einander, gehorsames vnd warheit, besleissigen. Wenn diß rechtschaffen vndt vollkömlich gehalten würde, ist es gewiß, daß als dann nicht viel worte, sie zu vnterweisen, oder straffe, sie zu zwingen vonnöthen sein würde. Weil aber die erwachsene selbst oft vnd viel auß den schranken schreiten, istß kein wunder, daß junge leute eben das thun, was sie an andern sehen; zumahl weil ohne das vnser natur verderbt ist, zu bösem mehr als zum gutten von sich selbst geneigt.

Muß derowegen Vnterweisung auch dabey sein, doch mit gutter gelegenheit und vorsichtigkeit. Gelegenheit aber ein kindt zu vnterweisen, gibt sich die beste, wenn man siehet, daß es auff gutte exempel nichts giebet, oder wenn es etwas nach anderer exempel thun wil, vndt drein nicht treffen kan; da ist es zeit zu sagen, So vnd so mache es! Siehe so mach ichs! Siehe, so machts der Vatter oder Mutter: Ey scheme dich, thu es nicht:

du wirst gar vnslätig sein: so machen es die Bettler oder Bawren 2c. vndt so fortan. Weitläufftiger Kinder zu unterweisen, vndt ihnen viel vorzupredigen, ist noch nicht zeit, man richtet nichts aus.

Die Straffe oder Zuchttrutte, muß darumb unterweilen auch zu hülf genommen werden, damit die exempel vndt vermahnungen desto gewisser bey ihnen haften.

Erstlich, wenn ein Kind etwas vngewöhnliches oder bößhaftiges thut, soll man es anschreyen: doch mit verstandt, nicht daß man es erschrecke, sondern nur auffmuntere, daß es auff sich achtung habe. Darneben man sie auch mit worten zu schanden machen kan: vndt darauff vermahnen, daß sie es unterwegen laßen, auch mit dreywungs worten. Siehet man, daß sich das Kind baldt erholet, vnd zur besserung ansetzt, so soll man es auch baldt oder ober eine weile, loben. Denn mit vernünftigen zeitlichem schelten vndt loben kan man viel bey den Kindern aufrichten, eben wie auch bey andern leuten. Hilfft das nicht, so folget der ander grad der straffe: mit der rutten zuschmeißen oder mit der hand klopfen: zu dem ende, daß das Kind in sich schlage, sich scheme, vnd ins künftige besser achtung auf sich gebe. Hier muß ich billich enfern über etlicher Eltern Affen- und Eselsliebe, welche ihren Kindern alles übersehen vnd sie so ohne alle Zuchttrutte aufwachsen lassen, die Kinder mögen thun, was sie wollen, rennen, lauffen, schreyen, wiedermurren, sich flenden, die zähne bläßen, vndt sich so vngeberdig, als sie wollen, stellen: den Eltern ist es alles gutt, es ist ein Kind, ein liebes Kindt, man muß es nicht erzürnen, es ist ein Kindt, es versteht nicht. Aber o du selbst vnverständiges Kind! siehestu bey deinem Kinde vnverstand, warumb hülfest du ihm nicht, daß es verständiger werden könne; weil es nicht dazu, daß ein Kalb oder Esel, sondern eine vernünftige Creatur auß ihm werden sol, geboren ist? Weißest du nicht, was die schrift sagt, daß Thorheit dem Knaben im herzen stecke, aber die Rutte der Zucht werde sie ferne von ihm treiben. (Prov. 22, 15.) Warumb haltest du es lieber in der natürlichen Thorheit auff, als daß du ihm mit der lieben, heiligen zeitlichen, vndt gesunden Zuchttrutte davon abhelftest? Glaube auch doch nur nicht, daß es das Kind nicht verstehe. Denn verstehet es, was da sey muttwillig sein, sich erzörnen, das Maul aufblasen, die zehen zu sammen beißen, zu troß etwas thun 2c. ey, so wirdt es auch gewiß verstehen, was die Rutte ist, vndt worzu sie ist. Nicht in dem Kinde, sondern in dir, du vnverständiger mensch, steckt der mangel, weil du nicht merckest vnd mercken wilt, was dir vnd deinem Kinde zum besten dienen könne.

Denn woher kompts, daß manche Kinder hernach den Eltern widerspenstig sein, vndt sie auf mancherley weise betrüben, als daher, daß sie für ihnen sich zu schewen, nicht gewehnet sind? Denn es ist ja allzuwahr von den alten gesagt: daß, wer auffwächst ohne schew, der lebet hernach ohne scham. Denn es muß die schrift erfüllet werden: Rutte vndt straffe gibt weißheit, aber ein Knabe ihm selbst gelassen schändet seine Mutter. (Prov.

29, 15.) Darumb gibt die weißheit Gottes daselbst den Eltern einen solchen rath: (17) züchtige deinen Sohn, so wird er dich ergehen, vndt wirdt deiner Seelen sanfft thun. Wenn nun die Eltern solchem rath nicht folgen, so haben sie auch an ihren Kindern keine ergöghlichkeit, sondern schande, marter vnd vnruh. Wie denn solches klagen offte gehöret wirdt: Ich habe böse, vngehorsame, wiederspennstige kinder etc. Aber was ist's wunder, daß einer, was er geseet, einerndtet? Du hast ihnen allerley mutwillen ins herz eingeseet, vnd wilt die fruchte der zucht einerndten? Es kan nicht sein, denn ein vngesplanter wilber bawm kan nicht fruchte tragen. Darumb du dich zeitlich darumb bekümmern sollen, weil das bäumlein zart vndt jung gewesen, daß du es gebogen, gelendet, gerade gemacht hettest, so were es dir nicht so krum gewachsen etc. Weil aber viel Eltern mit der zuchtrutte so nachlässig findt, was ist's wunder, daß sie so wilde vngesogene kinder bekommen, Gott erzürnet, vndt fromme leute betrübet werden?

Sieher gehören die feige Eltern, welche ihre kinder auch nicht mit vnfreundlichem gesicht erzürnen dürffen, vndt sich fast mehr für den Kindern als die kinder für ihnen fürchten; Solche findt zwar bißweilen selbst from, vndt wollen alles mit gutten Worten vndt freundlichen vermahnungen aufrichten, die zucht rutte aber nicht mit zu hülffe nehmen: welchs doch nicht sein kan. Denn es hat ein verständiger Man weißlich gesagt: daß, wenn gleich ein Kindt ein Engel were, so bedürffe es doch der rutte. War nicht Eli der Priester ein frommer mann? Hat er seine Söhne auch nicht sein vermahnet? (1 Sam. 2, 24.) Dennoch, weil er sie nicht hart gestraffet hat, findt sie ihm umbgeschlagen, vndt er hat mit seiner nachlässigkeit, vber sich vndt sein ganzes hauß, groß betrübnuß, vndt Gottes zorn gebracht; weil eben darumb leglich sein ganzes geschlecht außgerottet ist, (1. Sam. 13, 14.) D. Geylerus der alte berühmte Straßburgische Prediger hat nicht vbel solchen Eltern eine Figur gestellet, da sich die Kinder reuffen; schlagen, mit messern stechen, der Vater dabey mit zugebundenen augen stehet.

Nun sol auch von obgedachten Tugenden, wie die Kinder in denselben bescheidenlich geübet sollen werden, stückweiß anleitung geschehen.

I. Die erste tugend ist Messigkeit. Darumb weil sie ein gruntest des lebens vndt der gesundtheit, ja eine Mutter aller andern Tugenden ist. Der werden sie gewohnen, wenn man ihnen essen, trincken, darreichen thut. Item schaffen leisset nur nach notturst der natur: denn so verhalten sich die andern lebendige thier, daß sie sich nach ihrer natur richten, vndt leben mässiger denn die menschen. Drumb soll man den Kindern nur damals zu essen, zu trincken, zu schlaffen vergönnen, wenn sie die natur antreibt, daß ist, wenn man an ihnen mercket, daß sie lust, zu essen, zu trincken, zu schlaffen haben. Lauter vnverstand ist es, ihnen zum essen, zum trincken, zum schlaffen vrsach geben, ehe man solche lust spüret. Viel mehr aber vber ihren willen (wie etliche thun) sie mit essen vnd trincken vberschütten, vndt zum schlaff nöttigen. Es ist je genug, wenn man ihnen gibet, was



die natur begehret. Doch soll man achtung geben, daß die natur nicht betrogen werde, welches geschieht, wenn man allerley lederbißlein vnd nescheren dem maul darreichet. Denn das sind rechte schrottleitern, mit welchen man mehr einpacket vnd einsacket, als man bedarff, das rechte anreizende luder zur füllerey. Ob es derothalben schon nicht schadet den Kindern bißweilen lederbißlein zugeben: jedoch schadet es sehr beydes der gesundtheit, vnnndt auch den Sitten, wenn man tägliche nahrung vnd speisung daraus machet.

II. Der Reinligkeit vndt sauberkeit, kan bald im ersten jahr ein grundt geleget werden, wenn man die Kinder so viel immer möglich, reinlich helt, welchs die Ammen wie es zugehen soll, besser verstehen werden, als daß man es alhie beschreiben durffte.

Im andern, dritten Jahr, vnd weiter, sol man sie unterweisen, wie sie reinlich ohne schmaggen, finger lecken, zunge ausstrecken etc. essen sollen; trinden aber ohne schlucken. Man kan sie denn die Kleider zu rath zu halten beymehlich gewöhnen, daß sie sich nicht muttwillig besudeln, beschleppen, beschmuken, zerreißen, wie bißweilen aus vnverstandt die Kinder thun, vnnndt die Eltern auß gleichem vnverstandt, solches alles fein hin passieren lassen.

III. Auff die alten Achtung zu geben, können sie auch leicht gewöhnen, wo sie nur mercken werden, daß man auff sie genawer achtung gibt. Darumb wo das kind oft vermahnet oft angeschrien, vndt unterweilen gestrafft wirdt, darffstu nicht sorgen, es wirdt schon ein schewen haben; Wenn man aber den Kindern alles vber siehet, wie solches etliche Eltern thun, die ihrer liebe gegen die Kinder keine maas wissen, da kan nichts anders drauß werden, als mutwill vnnndt halsstarrigkeit. Es ist zwar natürlich, die Kinder lieb haben, aber eine gutte vorsichtigkeit ist es, die ganze liebe die Kinder nicht mercken lassen. Denn nicht ohne groß bedenden hat Syrach gesagt: Ein verwehnet Kind wirdt muttwillig wie ein wild Pferd. Zärtle mit deinem Kinde, so mustu dich hernach für ihm fürchten; Spiel mit ihm, so wirdt es dich hernach betrüben. (Syrach 30, 8. 9.)

Darumb ist es einem Vater, Mutter, besser das Kind in furcht vnd schew halten, als ihm alle sein hertz bloß offenbahren, vnnndt ihm dadurch zur künheit vndt verwagenheit anlaß geben. Es dient auch gutt, wenn man andern leuten, sonderlich den Alten, sie zu vermahren vnd straffen vergönnet, auff das sie vberall, sie sein, wo sie sein, (vnnndt nicht nur in gegenwart der Eltern) auff sich achtung zu geben gewöhnen, vnnndt dadurch auch gegen andern leuten ehretribetung vnnndt scham in ihrem hertzen wol fundiret werde. Darumb findt das vnverstendige leute, welche ihre Kinder auch nicht grewlich anschawen lassen, vnnndt so sie jemandt zu etwas vermahnet sie sich dessen, auch wol im beysein der Kinder annehmen dürffen, da durch denn das junge blut zu weiterer verwegenheit, muttwill, stoltz, vber die massen gestercket wirdt. Darumb man sich dafür mit großem fleiß hütten soll.

IV. Im würcklichen Gehorsam sol man sie ja auch fleißig vben, weil diß hernachmal einen festen grundt vieler schönen Tugenden geben

wirdt, so sie beyzeiten ihren eigenen willen brechen, vnndt auf anderer Leutt guttachten, achtung geben lernen. Lassen wir doch nicht ein junges pflänzlein oder beumlein wachsen wie vnndt wohin es wolle, sondern binden es an einen psal an, damit es aufrecht stehen vndt wachsen müsse. Terentius hat wol vnndt recht gesagt: *Omnes licentia reddimur deteriores*: das ist, Eygen willen macht die menschen nur ärger. So oft nu Vatter oder Mutter spricht: laß bleiben, Sitze still, Gibs meßer her, Leg das hin, &c. sol man sie dazu halten, daß sie nach dem befehl thun. Liefse sich aber ein eigenwille oder vngheorsam mercken, so muß vnd kan man ihn mit anschreyen oder mit vernünfftigem straffen leichtlich vertreiben.

V. Wir lesen, daß die Persen (so in vbung der Kinder sonderlichen fleiß gebraucht, vndt deshalben für andern nationen lob haben) ihre jugendt, neben der Messigkeit, sonderlich die wahrheit zu reden, vnd ohne allen falsch zu sein, fleißig angehalten. Vnndt zwar nicht ohne vrsach: denn eine falsche betriegliche zunge haben, ist ein grewlicher schandfleck am menschen. *Mendacium servile est vicium, et a cunctis mortalibus insectandum*, sagt Plutarchus: das ist, ein knechtisches laster ist lügen, vnndt würdig, daß alle menschen ein abschew dafür tragen: Wie denn auch die schrift von Gott zeuget: das falsche mäuler ihm ein grewel findt. *Prov. 12, 22*. Darumb soll man die Kinder dazu gewehnen, wenn sie etwas gethan haben, dasselbe nicht zu leugnen, sondern in aller Demutt zu bekennen: vndt hergegen, was nicht ist, auch nicht zu reden. Plato wil nicht zulassen, daß man für den Kindern mährlein vndt ertichtete fabeln erzehle, sondern sie viel lieber zu ernstn dingen gewehne. Weiß also nicht, wie dieselben bestehen können, welche den brauch haben, die Kinder anzuführen, wenn sie etwas gethan haben, es auff andere zu schieben, vnndt wenn sie solches können, so machen sie ein lachen vndt kurzweil drauß. Aber wem ist am aller vbelsten damit gedienet, als eben dem Kinde? Welches, wenns gewohnet lügen für kurzweil zu haben, so gewohnet es zu lügen.

VI. Wieder die Gerechtigkeit zuhandeln, vndt frembde dinge begehren, leßt sich in diesem ersten alter nicht so mercken, wenn es nur die Ammen, vndt so mit Kindern umbgehen ihnen nicht beybrächten. Es pflegt aber zu geschehen, daß man für den Kindern ein ander etwas entwißcht vndt verhölet, oder etwas von speise weggrafft oder ja das, was nicht sein ist, angreiff. Welches, es geschehe gleich im ernst, oder auß schimpf, wenns die Kinder sehen, lernen sie es auch: die weil sie (wie schon mehr mal gesaget) wie affen sein, Was sie sehen, das klebet ihnen an, vnd thun es nach. Darumb sollen in solchem fall die Ammen vndt Kinderpflegerin sich für den Kindern gewahrfsam wissen zu halten.

VII. Liebe und gutthetigkeit gegen andere zu vben kan ein Kindt in den ersten jahren auch beymählich gewehnen, wen es ermahnet wirdt, von deme was es hat, mitzutheilen, vnd so solches thut, darumb gelobet wirdt.

VIII. Müßiggang sey ein Polster des Teuffels, haben die Heiligen

Väter pflegen zu sagen: recht vnd wol. Denn wen der Teuffel müßig findet, den macht er gewiß vnüßig, vndt siehet, daß er ihm zu schaffen gebe: erstlich mit bösen gedanken, darnach mit bösen werken. Drumb ist es Klüglich gehandelt, wenn man den menschen von jugendt auff keinen müßiggang gestatte, sondern ihn in stetter arbeit vbe; weil da durch dem Versucher der weg verhaben wird. Doch muß arbeit verstanden werden, nach Kindischer art; nemlich, wenn es gleich nichts anders were, (wie es denn nicht sein kan) als nur kinderspiel. Es ist besser spielen, als nichts thun. Denn im spielen ist doch das gemüth geschäftig, vndt wirdt oft gescherffet. Ist also nicht schwer, die Kinder zur arbeit zu gewöhnen, weil sie die natur selber dazu treiben thut, daß sie immer etwas gern zu thun haben.

IX. So lang die kinder lernen reden, so lang mag ihnen erlaubt sein zu lassen vnndt zu plaudern, was vnd wie sie können vnd wollen: aber wenn sie reden gelernet haben, ist es ein sehr nötiges ding, daß sie auch Stillschweigen lernen. Nicht das wir aus ihnen stumme klözer machen sollen, sondern vernünfftige bilderlein. Wer es für ein gering ding helt, stillschweigen lernen, der verstehet wenig, sagt Plutarchus; weil ein verstendiges stillschweigen, ein anfang ist zu grösserer weißheit. Denn mit stillschweigen, sagt er, hat sich noch niemandt zu schaden bracht: aber mit reden haben sich ihr viele sehr verführet. Vnndt wenn diß gleich nicht were, doch weil die beyde stücke (reden vnd Schweigen) in vnsern gangen leben, nothwendige stücke, vndt (wenn sie recht gebraucht werden) seine zierde findt, soll beydes jhündt schon, gleich wie in der wurzell zusammen gefüget sein, also das wir eines neben dem andern lernen. Sollen derhalben die Kinder angehalten werden, still zu schweigen: fürnemlich, daß sie bey dem gebet vnd bey der vbung des Gottes dienstes (er sey daheim oder in der Kirchen) still sein: schreyen, lauffen, rücken, vnndt schwagen sol man ihnen zu solcher zeit gar nicht gestatten. Wie das auch, wenn Vatter vnndt Mutter etwas befehlen, sollen sie stille zuhören, was ihnen gesagt wirdt. Das ander theil dieser Tugendt ist, bedachtsam reden, daß ehe sie etwas fragen, oder auff etwas antworten, sich bedenden, was vndt wie sie es verständlich vorbringen wollen. Denn plaudern was einem ins maul kompt, gehöret den narren zu, vndt nicht denen, so eine vernünfftige Creatur geben sollen. Doch ist alles dieses so weit zu verstehen, so weit es dieses Kindische alter fassen vndt begreifen mag: nur daß darauff verständige Eltern doch achtung geben.

X. So kan auch ein Kindt einen gutten der Gedult anfang nehmen, wenn man nicht zu viel mit ihm zärtelt vndt liebkolet. Es lassen sich bey etlichen Kindern baldt im 2. vnndt 3. jahr böse affecten mercken; welche, wie dörner vnter den blumen, am besten baldt im anfang außzujäthen findt. Zum exempel, bey manchem Kinde ist eigen willen vndt widerspenstigkeit, was es ihm in kopff nimpt, das will es haben, schreyet mit gewalt darnach, vndt stellet sich ungeberdig: bey einem andern ist zorn, bößheit, rache, wirfft,

schlegt, beisset, kraget umb sich. Weil aber dieses nicht natürliche eigenschafften, sondern bey wachsendes vnkraut, so müssen verständige pfleger solchen bösen dingen baldt in der wurzel abhelffen vnd wehren. Es kompt ein Kindt, das es von solcher art abgehalten werde, in diesem ersten alter leichter an, vndt geschicht mit viel größern nutz, als hernach, wenn man solche dinge einwurzeln lassen. Vergeblich ist es, das etliche vorgeben: Es sey ein Kindt, es verstehe es nicht. Denn daß ein solcher, der so redet, selbst ein recht vnverstendiger mensch ist, ist droben gedacht. Wahr ist es, daß wir im garten vnnütze kreuter baldt, wenn sie auß der erden herfür kriechen, nicht gäten können, weil man sie nicht recht von der saat vnterscheiden vndt mit der hand wol fassen kan: Aber das ist auch wahr, daß man nicht warten muß, biß sie aufwachsen: weil die nessel alßdann mehr brennet, die distel mehr sticht, vndt aber vnterdeß gutte Kreuter gedempffet werden. Ja wenn man das vnkraut, welches so stark aufgewachsen ist, mit gewalt aufreißen wil, wirdt auch oft der saat die wurzel mit außgerissen, vnd vertirbet alles. Darumb, so bald du, lieber Mensch, vnkraut, nesseln, diefsteln merkest, so reiß es nur bald auß, du wirst erfahren, daß als dann die gutten kreuter desto besser wachsen werden. Siehestu, daß das Kindt in sich vber die notturfft einsacken und eingieffen wil, honig, zucker, vndt andere fruchte zu sehr naschen: sey du verständiger, als das kindt, vnd gib es ihm nicht. Gehe mit ihm weg, fange etwas anders mit ihm an, frage auch nicht nach seinem weinen: Laß es weinen, es wirdts auch wol lassen, vndt wirdt sehr grosser nutz darauf folgen. Also wenns muttwillig vndt eigensinnigzeit veroben wil, gesthehe es ihm nicht, schrey es an, schmeiß zu, leg das ding, darnach es schreyet, beseits, so wirdt das Kindt wol mercken, daß es auf dich achtung haben, vndt nicht, was ihm vorkompt, sondern was dir wolgefellet, thun soll. Ein zwey jähriges Kindt ist zu solcher disciplin nichts zu jung. Doch muß man hinwiderumb zusehen, daß man das Kindt nicht zu zorn reize, sonst könnte es dahin gebracht werden, daß es endtlich keiner vermahnung oder straff achten würde.

XI. Die Kinder oben, vnd anzuleiten Diensthafftig zu sein, hat keine sonderliche mühe; darumb, daß sie fast von ihnen selber alles gerne angreifen: welches man ihnen nicht wehren sol, sondern nur, wie sie solches vernünftiglich thun sollen, sie vnterrichten. Kan also Vatter vnndt Mutter daß, was sie selber oder durchs gesinde verrichten könnten, vnterweilen auch den Kindern befehlen: Mein kindelein, reich mir das her: heb es auff: lege das auff die band: trage es auff den tisch: gehe, ruffe Paulein; sage das Anna heim komme: gib dem bettler einen heller: Lauff zur Großmutter, sag ihr einen gutten tag, vnd das ich frage, wie es ihr gehe, komm abert baldt wieder, &c. Alles, nach dem des Kindes Alter vnndt geschicklichkeit leiden mag.

Man sol sie aber auch in behendigkeit oben, damit wenn man ihnen etwas befiehet, sie auch das spielen stehen lassen, vnndt frisch auffspringen:

gewohnen ſie deß in der Jugendt, daß ſie ſo gern vndt mit luſt den Elteſten dienen, ſo wirt es ihnen hernach eine herliche zierde ſein.

XII. In der Höſſigkeit pflegen die Eltern ihre Kinder ſo viel zu unterweiſen, als viel ſie davon ſelbſt verſtehen: darumb iſt alhier ſonderbahrer vnterricht nicht vonnöthen. Ein liebes Kindt iſt diß, welches ſich beyde gegen die Eltern vndt auch gegen andere leut freindtlich, lieblich, holdſeelig ſtellen kan; welches manchem kindt, gleich wie angebohren iſt, bey manchem dagegen muß vbung ſein. Darumb man auch dieſes bey ihnen nicht verſeumen ſoll.

XIII. Zum leyten, damit ſolches liebkoſen nicht äſſiſch ſey, vndt mit vnverſtand geſchehe, ſol ſie mit zucht, ſcham vndt kunſt temperiret werden. Jener Eſel, als er einmahl ſahe, wie das hindlein mit ſeinem Herren ſcherzete vnd ſpielte, ſprang er auch auff die ſchoß, vnterſing ſich auch ihn zu ledern, vndt zu liebkoſen: weil es ihm aber anſtund, wie einem eſel, bekam er für ſein ungereimte behäglichkeit einen gutten prügel. Darumb auch bey den Kindern, was einem wol anſtehet, in acht genommen werden muß. Damit aber ihnen alles, was ſie thun vndt laſſen, wol möge anſtehen, ſo muß man ſie in den eußerlichen geberden unterweiſen, wie ſie nemblich züchtig ſitzen, aufrecht ſtehen, gerade gehen, nicht krumme, nicht gebucket, nicht hin und her geſchodelt vnd getaumelt &c. Item, wenn ſie etwas bedürffen, daß ſie bitten ſollen: gibt man ihnen etwas, daß ſie danken: begegnen ſie jemand, daß ſie grüßen: empfangen ſie jemandt, daß ſie das händlein geben: reden ſie mit den Eltern, daß ſie die Hände ſtille halten, den hutt abziehen, vndt was mehr zu gutten, löblichen, ehrlichen ſitten gehörig iſt: da von anderßwo völliger gelehret wirdt: Hier iſt nur etwas zu erinnern vonnöthen gewesen.

### Das X. Capitel.

Wie die Jugendt zur Gottesfurcht ſoll angeführet werden.

Freue dich nicht, daß du viel Kinder haſt, wenn ſie Gott nicht fürchten; es iſt beſſer, ohne Kinder ſterben, denn gottloſe kinder haben: ſagt Syrach am 16. Cap. Drum ſollen ſich die Eltern vor allen dingen bekümmern, wie ſie ihre Kinder zur wahren, innerlichen vnd vngelerbten Gottesfurcht möchten anführen, ohne welche alle künſte vnd ſitten mehr ſchädlich, denn nützlich ſind: eben wie ein meſſer, ſchwerd, oder art in der hand eines wahnwitzigen: je ſchärffer es iſt, je ſchädlicher es iſt. Ob nu wol im erſten vnd andern jahr wegen ihrer vnmündigkeit vnd groſſen vnverſtandt bey den kindern wenig kan verrichtet werden: ohne das, was Gott ſelbſten thut durch die natur vnd ſeine innerliche gnade: ſo muß doch bey ihnen ein anfang vnſern ſchuldigen pflicht, anlangende die Gottesfurcht, gemacht werden, damit wir, ſo viel an vns iſt, Gott vnd der natur würcken helffen.

Ob ſchon nun newgeborne kinderlein, in der Gottesfurcht damals nicht können geubet werden, ſo können wir doch an ihrer ſtatt ſelbſt in gottſeeligkeit zunehmen, vnd auch in ihnen der ſelbigen grundt legen, in dem wir für



sie beten, durch das Sacrament der H. Tauffe sie Christo fürtragen vnd seiner Gemeine einverleiben vnd ihnen den heiligen Geist, als den rechten innerlichen führer vnd Lehrer, von Gott erbitten. So bald nu die Eltern mercken, daß sie Gott mit leibes frucht segnen wil, sollen sie Gott vmb seinen gnädigen segn vndt innerliche heiligung eiferig anrufen: weil die Schrifft zeuget, wer heilig sein sol, der werde von mutterleibe an bereitet und auß- gesondert, (Jerem. 1. 5. Psal. 22. 11. Esai. 49. 1.) Solch gebett, soll ein Vatter mit der schwangern Mutter täglich verrichten, vnd sonst die ganze zeit, so lang sie mit schwerem leibe gehet, in gottseeligkeit zubringen, damit ihre leibes frucht bald vnter ihrem herzen, in der Gottesfurcht einen anfang gewinne. Dazu kan den schwangern frawen dienstlich sein ein gebett.

Wenn aber Gott sein geschenck sichtbar machet, vnd auß der finsterniß ans licht bringet, so sind die Eltern schuldig, der hand Gottes zu ehren, welche alhie an frischer thatt, (wie ein frommer Theologus redet,) ergreifen wirdt, den newen gast mit einem Kuß empfangen. Den das ist gewiß, was jene frome, verständige Mutter beandte, das wir nicht wissen, wie die Kinder in vnsern leibern formiret werden: den athem vnd das leben geben wir ihnen auch nicht, die gliedmas ertheilen wir ihnen auch nicht, sondern der, der die welt vndt alle menschen geschaffen hat, etc. (2. Maccb. 7. 22.) Bndt wenn sie die leibes frucht frisch vndt gesundt sehen mit vollkommenen vnd unverletzten gliedern, sollen sie alsbald dem Allmächtigen Gott in aller demut danken, vnd daß er sie wolle mit dem schuß seiner H. Engel für gefahr behütten vndt zu glückseliger aufferziehung, seinen himlischen segen ertheilen, eyfrig bitten. Darnach sollen sie zusehen, daß was ihnen Gott gegeben, sie wiederumb Gott ergeben, durch die H. Tauffe außs allereheste: bittende Gott, er wolle daß, was er geschaffen hat, auch in Christo seelig machen, ihm seinen H. Geist zum wegweiser der seeligkeit geben, vndt da durch als bald seine gnade in ihme versiegeln. Sollen auch trewlich geloben, wo Gott ihrem Kindlein sein leben fristen wirdt, das sie es von aller eitelkeit der welt vndt des fleisches abmahnen, vndt mit ihm allein zu der ehre Gottes mit trewen vnd auffrichtigem herzen erziehen wollen. Also that Anna Samuelis Mutter, daß sie ihren Sohn vor vndt in der empfängniß, vnd nach der geburt, mit eyferigem gebett Gott auffopffert, vnd Gott erhöret sie vnd segnete das Kindt. Denn Gottes barmherzigkeit kan nicht leichtlich von sich stossen was ihm mit demut vnd eyfer vbergeben wirdt. Hergegen wenn in dem fall auch fromme Eltern bißweilen nachlässig sindt, so gibt ihnen Gott böse vndt vngerathene Kinder, damit offenbahrt werde, daß es lauter gaben Gottes sein.

Das würckliche anführen der Kinder zur gottseeligkeit kan etwan im andern jahr angefangen werden, wenn sich der verstand mercken leßt, vndt wie eine blume auß den knospen sich herfür thut, das es den vnterscheid zu machen vnter einem vnd dem andern dinge, anfengt: Darauff sich denn ihnen auch bald die zunge löset, vnd daß sie verständige worte zu formiren

versuchen. Allda bekompt man dann mehr gelegenheit die vbung mit den Kindern anzufangen; doch beymehlich, wie spielweise. Alß Erstlich, wenn die Eltern beten, vor oder nach dem tische singen, sollen die Kinder gewohnet werden, stille zu sitzen, oder zu stehen, die händlein zusammen zu falten vnd stille halten.—Vnd das können sie gar leichtlich gewöhnen, wenn man ihnen nur an sich selber ein beyispiel gibt, vnd ihnen anfangs ein wenig die händlein zusammen gefaltet helt. Zum andern, damit auß ihrem munde Gottes lob sich außzubreiten anfahe, sol man sie lernen niederknien, die hände falten, gen Himmel sehen vnd beten: erstlich diß kurze gebettlein: Himmlischer Vatter, erbarme dich vnser in Christo Jesu deinem geliebten Sohne, Amen. Vnd wenn es innerhalb eines monats oder zwei lernet, darnach kan man ihm das Vatter vnser vorsprechen; doch nicht ganz auff einmal, sondern erstlich den eingang mit der ersten bitte, innerhalb einer woche, frühe vnd Abends, vndt auch sonsten einmahl oder zweymal. Denn was hat sonst die Amme zu thun? Ja es könnte das Kind beymehlich so gewohnet werden, daß, so oft es essen wil, sein gebettlein erst hersagen. Wenn es nu sein junglein vnd gedächtnuß an der ersten bitte innerhalb vierzehnen tagen also ein wenig gebrochen hat, alß kan man die andere bitte dazu thun: vnd etwa zwey wochen nacheinander die beyden bitten also beten: drauff die dritte bitte, vndt so fortan. Es wirdt sie leichter ankommen, denn wie sonst gemeiniglich geschicht, wenn ihnen das Vatter vnser auf einmahl vorgegeben wirdt, da man es ein kind zwey oder drey Jahr muß lehren, vndt wird es dennoch nacheinander schwerlich hersagen können. Zum dritten, kan man dem Kindt auch bißweilen den himmel weisen, vndt zu verstehen geben, daß vnser Herr Gott darinnen wohnet, welcher alles das erschaffen hat, vnd von welchem vns speiß, tranck, kleidung, vnd alles herkompt: vnd daß man eben darumb im gebett hinauff siehet. Im dritten jahr kan man diß gebettlein mit nehmen. O lieber Herre Gott, verleihe mir, daß ich dich fürchten, Vatter vnd Mutter gehorchen vnd dir gefallen möge, Gib mir deinen heiligen Geist, der mich lehre vnd erleuchte, umb Jesu Christi willen: Amen. Darauf kan man schreiten zum allgemeinen Christlichen glauben, damit sie denselben, ehe das jahr auß ist, lernen. Welches leichtlich geschehen kan, wenn man täglich nach dem gebett, frühe vnd morgen (ja wol auch vor vndt nach dem tisch) den ersten Artikel im ersten Monat, den ersten vnd andern im andern Monat: den ersten, andern und dritten Artikel im dritten Monat, vnd so fortan immer einen Artikel zugebend, ihnen vorspricht, vnd sie auff-sagen leßt. Es kan aber der neue Artikel, der zu den vorigen gethan wirdt, auch außershalb dem gebett mit repetiret werden, so lange biß das Kind die wort desselben begreife vnd einnehme. Man kan ihnen aber vergönnen, daß sie niederknien beten: stehend aber den glauben hersagen: Damit sie den vnterscheid zwischen dem was ein gebett ist, vndt was kein gebett ist, mercken können. Item, da wirdt es schon zeit sein allerley gelegenheit von vnserm Herren Gott zu reden: damit, wenn sie sein immer hören gedencken,

auff ihn am meisten achtung zu haben vnd ihn zu fürchten, gewohnen. Darzu man ihnen durch ihnen dienliche mittel allezeit anlaß geben mag. Zum exempel: Man zeige inen oft den Himmel, vnd sage, daß Gott daselbst wohne: die Sonne, daß vns Gott das licht gebe: wenn es donnert vndt bliget, daß Gott den bösen drowet, etc. Man kan ihnen auch versprechen, wo sie werden gerne beten, vndt Vatter vnd Mutter gehorchen, daß ihnen Gott ein schönes rücklein oder pelzlein bescheren wirdt; wo aber nicht, so werde er sie tödten. Vndt wenn man ihnen ein newes kleid anzeucht, oder ein frihstük gibet, daß es ihnen Gott beschere vndt mittheile. Gehet man mit ihnen zum begräbnüß, sol man ihnen weisen, wie der todte körper verscharet werde, oder ein geschlachtetes vieh, und sprechen: das es Gott todte geschlagen, vndt der gleichen: alles zu dem ende, damit Gottes vndt seines nahmens gedächtnüß bey ihnen einwurzele.

Es möcht jemand gedenden, das weren kindische sachen, die man allhie vorschreiben thut: der habe zur antwort, daß es freilich kindische sachen sindt. Denn wir gehen hie mit Kindern umb, vnd können anders nicht, als Kindisch hiebei verfahren. Machet es doch Gott der Herr mit vns erwachsenen eben also, in seinem wort, vndt sonst in diesem leben, daß er mit vns wie mit kindern redet vndt handelt, dieweil wir in göttlichen vnd himlischen dingen rechte Kinder sindt, vndt so hoch, als er, oder auch die heiligen Engel, nichts verstehen können. (1. Cor. 13. 11.) Accommodiret sich nu Gott zu vnser schwachheit, warumb sollen wir vns nicht auch vnsern Kindern accommodiren?

Wenn das Kindt die glaubensbekänntnis außgelernet hat, kan man es die heiligen zehen gebott lehren, vnd eben auf solche weise mit ihnen verfahren, wie zu vor bey dem gebett vndt glauben angezeigt worden; daß ist, daß man nicht alle gebott auf einmahl ihnen vorsage (denn ihr verstand ist ja doch zu enge, vndt ihr gedächtnüß zu schwach) sondern stückweise. Zum exempel, das erste gebott kan man eine woche nacheinander, frühe nach dem gebett vnd glauben, Mittags nach dem essen, vnd abends wieder nach dem gebett, mit ihnen sprechen: darnach kan man das ander gebott zu hülffe nehmen und (weil es länger ist) zwo oder drey wochen ihnen vorsagen. Das dritte gebott auch zwo wochen: das vierdte zwo oder drey wochen: Das fünffte gebott zwo wochen. Das 6. 7. 8. 9. kan zusammen gefaßt werden, vnd auch zwo wochen vorgesprochen werden. Letzlich kan man das 10. gebott zu den andern thun, vndt alle zehen gebott zu gleich bei dem morgen vnd abend gebett aussagen, laut vnd verständiglich: Vnd zwar das Kind (oder die Kinder) selbst, in bei sein des Vatters oder der Mutter, oder Kinder wärterin, oder was sonst dazu verordnet ist, die sollen achtung geben, das die Kinder nicht fehlen: oder, wo sie ja ab irreten, daß sie baldt zu recht gebracht werden. Nicht weniger aber sol man achtung geben auf ihre geberden, daß man ihnen nicht zulasse sich beim gebett umb zu sehen, oder umb zu drehen, oder mit den händen etwas vorzuhaben: darumb daß

sie der andacht gewöhnen. Vnndt dazu gehöret nu ermahnung vnndt erinnerung baldt mit zuschmeissen, bald mit frühstück versagen. Das vermahren kan geschehen vor dem gebett: das erinnern in dem gebett: das straffen aber nach dem gebett: doch bey frischem gedächtnuß, damit das Kindt verstehe, warumb es geschehe. Nur man muß in allem dem mit vernunft verfahren, damit das Kindt nicht verterbet, scheuch vndt wild gemacht, sondern fein angewiesen werde.

Im fünfften jahr kan man sie in der gottseeligkeit also vben, daß sie lernen erstlich den Abendsegen: Ich dancke dir, mein lieber Himlischer Vater etc. Darauff wen sie es halb vndt halb können, kan man den Morgenseegen darzu thun, vnndt also frühe vnndt Abends mit ihnen beten. Den seggen vor vnd nach dem tische sprechen, werden sie ohne zweifel von sich selbst fassen: weil es täglich von anderen gebetet wirdt.

Im 5. vndt 6. jahr kan man auch etliche Versickel mit ihnen singen nach dem gebett: Erhör diß vnser gebett, etc. Wie dessen droben im 7. Capitel bei der Musica gedacht ist.

Damit aber die Gottes furcht, so sich also erst in ihren herzen setzen thut, keine verhündernüß habe, so wirdt es gutt sein, ja gar hoch vonnöthen, daß man in diesem ihrem alter bösem anlaß stewart vndt wehre: das ist, genawer achtung gebe, damit durchauß nichts böses, vndt schändliches, damit der Kinder hertz vergiftet könte werden, von ihnen gesehen noch gehöret werde. Denn gleichwie (nach Salomonis außsage Prov. 18, 17.) wer ehe zum Richter kompt, dessen sache scheint gewisser zu sein: also ist auch dieses ewiglich wahr, daß die primae impressiones haerent firmissime: daß nemlich, was jungen leuten einmahl beygebracht wirdt, es sei guttes oder böses, solches ihnen am allertiefesten, so lang sie leben anklebet: vnd können die hernach folgenden dinge, jene erste, die so eingewurzelt sein, gewißlich nicht so leichtlich außreimen, als es wol geschehen kan, daß die hernach vor den Richter kommende parthey, ihrer widerpart vorgebrachte sach umbstossen kan. Denn der Richter, so es ihme am alter vndt verstandt nicht mangelt, gibt der sachen recht, welche am besten bewiesen wirdt, sie sey erst oder hernach vorgebracht: die ander muß weichen: aber junger Kinder verstandt, welcher sich erst formiret, ist einem wachs gleich, in welches, was für ein Siegel erstlich eingedrucket wirdt, und es darin verhartet, das helt es, vnd nimpt kein anders an, es gehe denn mit grosser gewalt zu, vnndt wirdt doch nicht glatt. Jedoch ist auch alhier noch ein grosser vnterscheid: diemeil das wachs, damit es das erste bildnüß nachlasse, wieder erwermet vnd erweicht werden kan: daß aber vnser gehirn, was es einmahl begrieffen hat, wiederumb solte fahren lassen, dazu ist kein mittel vorhanden: Keine kunst, sage ich, vndt durch auß kein weg kan erdacht werden; wie der mensch dasjenige, was einmahl in seinen verstand vndt gedächtnuß eingegraben ist, außleschen vndt abschaffen könne, wenn er gleich selbst tausentmahl gerne wolte, geschweige, daß er es auf anderer leute befehlen thun solte. Darumb

hat ihm nicht vnbillig Themistocles lieber artem oblivionis, denn memoriae gewünschet; weil das vnseres gedächtnuß natürliche krafft ist, was es einmahl gefasset, dasselb leicht zu halten, schwerlich aber fahren zu lassen.

Sollen derowegen die Eltern auf nichts so sehr achtung geben (so lieb als ihnen ihrer Kinder seeligkeit ist) als daß sie ihre Kinder zu allem gutten anführen, sie hinwieder kein böses zu ihnen lassen. Sollen derowegen nicht allein selbst from vndt heilig leben, sondern auch ihr gesinde im hause dahin vermögen: Sonsten schreyet Christus: Wehe dem der eines vnter diesen geringsten ärgert. Matth. 18. Vndt der Poet Juvenalis sonst ein heidnischer man hat geschrieben:

Maxima debetur puero reverentia: si quid  
Turpe paras, ne tu pueri contemseris annos;  
Sed peccatturo obsistat tibi filius infans.

Das ist:

Schewet euch all für ewren Kindt,  
Vatter, Mutter, das haußgesindt,  
Hastu etwas böses im sinn,  
Thu's nicht für ihm, sei nicht so kühn.

### Das XI. Capitel.

Wie lang die Jugend in der Mutterschul aufzuhalten sei.

Gleich wie wollriechende kreutlein, vnd fruchtbringende Bawmlein, nachdem sie auß ihrem saamen herfür geschossen damit sie lustiger wachsen, vndt lieblicher fruchte tragen möchten, in eine andere erde, als im lust- oder baumgarten, vberpflanzet zu werden pflegen: eben also sollen auch die Kinder, wenn sie in der Mutter schoß ein wenig erzogen vndt am leibe vnd gemütte gestärcket findt, den bawmgärtnern, daß ist, Schulmeistern, in ihre forge vbergeben werden, vnd gerathen als dann desto besser. Denn ein umbgepflanztes bawmlein wechsset allezeit schöner, vndt garten fruchte sind doch immer besser denn holzfruchte. Wenn aber vnd wie?

Ich rathe nicht, das man vorm 6. Jahr ein Kindt auß der Mutterschoß lassen, vndt den Praeceptoribus zu unterweisen vberantworten sol, umb folgender vrsachen willen.

I. Das noch zu Kindische alter bedarff mehr wartung vnd aufacht, als daß ein Praeceptor, welcher einen ganzen hauffen Kinder in seiner vorsorge hat, deme genug thuen könnte. Drumb ist ihnen in der Mutterschoß noch viel besser.

II. Es ist sicherer, daß sich das gehirn recht woll setze, ehe denn es anfangt geschäftig zu sein. Nu macht sich im 5. oder 6. jahr bey dem Kinde die Hirnschale kaum recht zu, vndt wirdt inner solcher zeit das gehirn erst fest vndt standthafftig gemacht. Drumb was sie vnterdessen nur bey der einheimischen vbung von sich selbst leichte vndt spiel weise ergreifen können, damit mag man sich wol contentiren.

III. Vndt wer dennoch anders thun wil, der thut ein ding das nichts nütze ist. Denn wenn ein kleines schwaches pflanzlein zum pspoffen ge-



nommen wirdt, wächst es schwach vnd langsam daher: die starken aber treiben kräftiglich fort. Dergleichen so du ein Rößlein, all zu zeitlich anspannen wilt, wird es gewißlich geschwechet: ledestu ihm aber zeit zum auffschießen, so wirdt es desto stärker ziehen, vndt den geringen verzug wol einbringen.

IV. Es ist auch nichts zu lange mit dem Kinde ins sechste Jahr (oder zum anfang des siebenden) zu warten, wenn man nur unterdessen die nothwendige stücke nicht verseumet, die schon angezeigt sind; darin die Kinder zu hause in den ersten jahren sollen geubet werden. Wo diß gehalten wirdt, daß ein Kind nach oben angezeigter weise daheim, in Gottesfurcht, gutten Sitten (insonderheit in ehrerbietung vnd gehorsam gegen den Eltesten) Item im verstande in behender verrichtung diß vnd jehneß, im reden vnd außsprechen der worte, geubet wirdt, so wirdt es gar nicht zu spatt sein, im 6. Jahr das Kind in die gemeine schule zu thun.

Hergegen ober 6 jahr lenger das Kind daheim zu behalten, rathe ich auch nicht: darumb diemeil alles, was es zu hause lernen soll, innerhalb sechs jahren leichtlich außlernen kan, vnd wo es nicht bald drauff zu gutten vbhungen angewiesen wirdt, wirdt es gewiß des vnnützen müßigganges gewohnen, vnnndt also verwilbern: ja es ist gefahr dabey, daß es durch müßiggang nicht schädliche mängel auf fasse, welche darnach wie ein dichtes vnkraut außzujäten schwer fallen würde. Drumb ist am besten nur nach einander fort gefahren. Jedoch zum letzten, ist das alhie die meinung nicht, als könnte es anders nicht sein, denn das allein sechsjährige zur Schul geführt werden: Es kan umb ein halb oder ganz Jahr eher oder langsamer geschehen nach dem das Kindt geschickt ist. Denn mancher bawm tregt bald im fröling obst, ein ander im Sommer, ein ander im herbste, aber das sieht man, das die frühe blüt eher abfelleet, die langsamere eher außhalten; deßgleichen frühzeitig obst dienet nur zur gegenwertigen zeit: das langsame obst aber lieget lange. Darumb ob schon etliche frühzeitige köpffe zeitlich flügen wollen (vor den 6. 5. oder 4. Jahr) so ist es doch gutt, sie lieber etwas zu rücke halten, denn anzutreiben. Sonsten wer vor der zeit einen Doctorem haben wil, der bekompt hernach kaum einen Baccalaureum; bißweilen auch gar ein narrichen. Darumb das eine junge Rebe, welche im anfang allzufröh wächst, vndt viel trauben bringt, sich außträgt, dadurch die wurzel geschwächet, vndt nichts bestendiges haben wirdt. Hergegen findt auch langsamere ingenia, mit welchen man kaum im 7. oder 8. jahr etwas nütliches kan vornehmen. Darumb muß man diesen meinen rath verstehen von jungen leuten, die mittelmäßiges verstandes findt (berer am meisten seindt). Hat nu jemand ein Klugeres oder alberes Kindt, der kan weiter bey den Praeceptoren rath ersuchen. Wenn aber ein Kind recht tüchtig sey in die gemeine Schule zu thun, werden dieses die zeichen sein: 1. Wo es kan, was es in der Mutterschul hat lernen sollen. 2. Wo man mercket, daß es was man fraget, aufmercken, vnd etwas auch mit vernunft beantworten kan.

## Das XII. Capitel.

Wie die Eltern vnd Pfleger die Jungen Kinder zur gemeine Schule zu bereiten sollen?

Ein jegliches ding in der welt, so es mit nuß sol für die hand genommen werden, bedarff guttes rathes vnd vorbereitung. Davon Syrach im 18. Cap. 20. redet, vnndt rathet daß ehe man betet, ehe man zum gericht gehet, ehe man von etwas reden wil (wenn gleich die rede klar were Cap. 33. 4.) man doch erstlich der sachen gewiß sein soll. Vnnd es ist billich, daß der mensch, als eine vernünftige Creatur nichts plumbsweise thue, sondern alles mit guttem rath, daß er wisse, warumb er ein jedes thue, vnd was darauff erfolgen könne, wo er so oder so ein ding vornehmen wirdt. Sollen derohalben auch die Eltern ihre Kinder nicht so lieberlich vnd ohn bedenden in die Schule thun: sondern es beyde selbst, was alda geschehen soll, erwegen, vnd den auch ihren Kindern, solches zu erwegen, anlaß geben.

Machen eß also sehr vnverständig die Eltern, welche das Kind, eben so zum Schulmeister, als wie ein kalb zum Metzger, oder sonst ein vieh zur herde bringen: der Schulmeister mag sich denn mit ihm plagen, wie er wil. Viel nährischer aber machen es die jenigen, welche erstlich auß den Praeceptoribus schreckbilder, auß der Schule aber eine marterstuben machen, vnd als denn leiten sie Sie ein. Welchs geschicht, wenn die Eltern, oder das gesinde, vnbedachtsamer weise, den Kindern viel von producten in der Schule, von der schärffe der Schulmeister, vnd wie sie sie nicht werden lassen mehr spielen vnd was dergleichen mehr ist, schwagen. Ich wil dich in die schule thun, spricht mancher Vatter; da, da wirst du bald kürr werden, da werden sie dich wol deponiren etc. welchs doch nicht dazu dienet, daß das Kind sittsamer würde, sondern daß es in der furcht gerathe, vnndt verzweifelt, vndt einen halsstarrigen kopff wider die Eltern vnd Schulmeister nehme. Derowegen denn verständige Eltern, oder vormünder vnd Pleger, also verfahren sollen. 1. Wenn sich die zeit herzu nahet, daß sie sollen in die schule geführt werden, da soll man zu ihnen, wie von einem Jahrmarkt (ober weinlesen) reden, daß sie in kurzem werden in die Schule vnter andere knaben (mägdelein vnter die mägdelein) gehen, sein hübsch mit einander lernen, auch wol spielen. Da können ihnen Vatter vnd Mutter verheischen schöne kleider, einen schönen hutt, ein schön täffelein, schöne büchelein etc. Oder wenn sie dessen etwas schon zur hand haben, ihnen zeigen, aber nicht geben (damit ein größeres verlangen in ihnen angereizet werde) sondern zusagen, daß sie es ihnen geben wollen, mit solchen Worten: Mein liebes Kind, bete fleißig, daß die zeit bald komme, daß du in die Schule wandern mögest: Sey nur from vnd gehorsam. 2. Es ist auch gutt, daß man es vor den Kindern oft lobt, welch ein herrliches ding daß sey, in die Schule gehen vnndt etwas lernen. Denn auß solchen leuten werden grosse Herren, Amptleute, Doctores, Prediger, Bürgermeister, Syndici, Cangelisten, Rentschreiber, Kornschreiber etc. alles hochgeehrte, wolbenamte, reiche, wolweise

leute, welchen andere grosse ehre anthun. Darumb sey es viel besser, in die schule gehen, als gänse weiden, der fene hütten, hinder dem pfluge oder sonst hin vnd her gehen, vndt einen groben vnverständigen flegel geben. Vber das lernen sey keine arbeit nicht, sondern ein spiel mit büchern vndt febern, süßer den zucker. Vnndt damit sie solches spieles empfündnüss haben möchten, so schadet's nicht ihnen freyde in die hand zu geben, daß sie auff ein täfflein mahlen vnd tragen, wenn vnd wie sie wollen, strieche, creuze, nullen, sterne, bewme, pferde etc. es sey gleich dem selben ähnlich oder nicht, daran liegt nichts, wenn sie nur ihre kurzweil daran haben. Denn es ist nicht möglich, daß es ohne nutz abgehen könne, weil sie damit die hand zu den zügen bewegen, vnd hernach desto leichter buchstaben nachmahlen können. Summa, was man ihnen immer erdencken kan, damit in ihnen lust zum lernen erwecket werde, daß alles hat alhier seine statt.

3. Vber daß, müssen sie ihnen gegen die, so ihre Praeceptores werden sollen, ein gutt hertz machen, welchs auff mancherley weise geschehen kan: Bißweilen, daß man den Praeceptor, den Herren Vatter, ohm, Patte, nachbahr nennet. Denn, daß man lobet seine kunst vnd weißheit, seine freuntlichkeit vnd gütte; daß er ein gewaltiger mann sey, sehr viel könne, vnd doch gegen die Kinder sich so freuntlich erzeige. Es sey wol wahr, daß er etliche Kinder pflege zu schmeissen, aber nur die vngehorsamen, muttwilligen, halsstarrigen, fromme vndt fleissige Schüller, die hawe er nicht: er wiese es den Kindern so fein, wie vnd was sie aussagen vnd schreiben sollen etc. Solche dinge kan man ihnen also auff ihre kindische art erzehlen vnd dadurch alle furcht vnd schrecken von der Schul benehmen; auch endtlich durch fragen: Mein Kind, du wirst ja gehorsam sein? sagt er, ja: so sprich ihm wieder freuntlich zu, der Herr Praeceptor werde es auch gewiß lieb haben etc. Vnd damit sich das kind mit seinem künftigen Schulmeister auch beyzeiten ein wenig bekant mache, vnndt das er in der that ein solcher sey, erfahre, als kan Vatter oder Mutter etwas mit dem Kinde (oder durch jemanden mit dem Kinde) schicken. Da dann der Schulmeister, als ein verständiger Man mit ihm wird glimpfflich umbzugehen wissen, freuntlich anreden, ihm etwas schönes von büchern, mahlwerck, von musicalischen instrumenten, vnd womit das Kind möchte gewonnen werden, zeigen: bißweilen ihm etwas geben, verstehe, ein büchlein, dinten säßlein, heller, zucker, obst vnd dergleichen. Damit er aber nicht dürffe drauff spendiren, können es ihm die Eltern, weil es ihrem Kinde zum gutten geschicht, vergelten oder ihm etwas voran schicken, daß er dem Kind, als von dem feinen hergebe. Also werden sie gar leicht zur Schule, zum lernen, vnd zum Schulmeister ein gutt hertz bekommen: ja wol, wo es eine gutte natur ist, gar in eyser gebracht werden: Vnd da ist es denn schon halb gewonnen: denn die Schule wirdt ihnen nur ein spiel sein, vnd werden zunehmen, das es lust geben wirdt.

4. Weil aber doch alle weißheit von dem Herren ist, vnd bey ihm ist ewiglich (Syr. 1. 1.) vnd Erst ist, der auff dem wege der weißheit führet, vnd die weysen regieret: denn in seiner handt findt beyde wir selbst, vnd

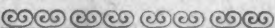
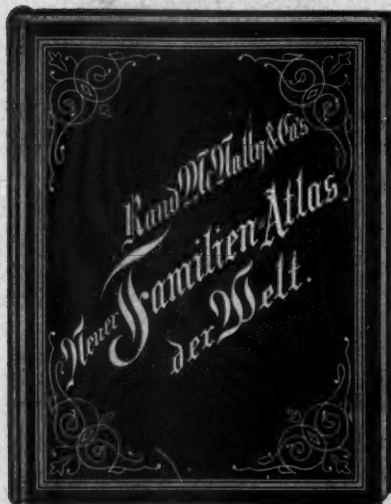
vnser rede, dazu alle klugheit vnd kunst in allerley geschäfte: (Sap. 7. 15.) so ist es billich vnd nötig, daß die Eltern zu solcher zeit mit eyfrigem gebett ihre Kinder auß newe Gott ergeben vnd befehlen, bittende, er wolle ihr schulgehen segnen, vnd auß ihnen gefässe seiner gnaden, vnd wo es ihm gefällig, seiner herligkeit werckzeuge machen. So machte es Hanna die Mutter Samuelis, vbergab ihn dem Priester Eli mit gebett. So ober antwortete David seinen Sohn Salomo dem Propheten Nathan. So machte es die Mutter M. Johannis Hussi, als sie ihn zum erstenmahl ober feldt in die Schule führete, kniete sie im freyen selbe etlichmahl mit dem Kinde nieder, vnd betete, vnd Gott erhörete sie, vnd segnet ihr Kindt also, wie bekandt ist. Denn wie solte Gott das, was ihm also mit weinen vnd threnen, vnd mit so eyfrigem hertzen aufgeopffert wird (zu vor im Mutter leibe, darnach bey der H. Tauffe, vnd alda wiederumb) von sich stoßen? wie solte er ein solch opffer nicht auff vnd annehmen? Es ist ja vnmöglich. Darumb kan Vatter vnd Mutter zu solcher notturst diß gebetlein haben.

Allmächtiger Gott, du Schöpffer alles lebendigen fleisches, der du der rechte Vatter bist, vber alles, was Kinder heist im Himmel vnd auff erden: du allerhöchster Herscher vber Engel vnd Menschen: der du nach dem ewigen recht, welches du in allen deinen geschöpfen hast in deinem Gesez angeordnet, daß alle erstlingen des erdgewächs vnd alle erste geburt vnter den menschen vnd dem vieh dir geheiligt werde, oder ja nach deinem willen mit einem andern opffer gelöstet würden. Siehe, ich dein elender knecht, der ich (oder ich deine elende magd, die ich) von deinem segnen diese frucht meines leibes (ist es ein erst gebornes Kind, so kan sie sagen, die erste geburt meines leibes) empfangen hab, vbergebe vnd auß opffere dieselbe wiederumb in tiefster demutt dir, meinem Schöpffer, meinem Vatter, meinem Herren, daß du mein vnd meines saamens Gott sehest in ewigkeit. Ach gnade, gnade, gnade, ist vns gleubigen allen wiederfahren, daß wir auß den menschen zu erstlingen Gott vnd dem lamb erkaufft sindt (Apoc. 14. 4.) Bestetige solches, o mein erbarmter, auch bey dieser meiner leibes frucht, daß sie sey in der zahl der versiegelten, vnd empfahe daß erbe, sampt denen, die geheiligt werden. Vndt weil ich diß Kind dem Jugendmeister vberantworte, damit es möchte völliger in weißheit vnd kunsten zunehmen: so bitte ich, gib ihm dazu seinen segnen, damit es mit hülffe deines heiligen Geistes verstehen lerne, was dir wolgefellig ist, vnd lerne wandeln in deinen gebotten. Herr, deine furcht ist der weißheit anfang. Erfülle, o Heiliger Gott, sein hertz mit deiner furcht, erleuchte es mit dem licht des verstandes nach deinem wolgefallen, damit wo du ihm sein leben fristen wirst, es wachsen möge dir zu ehren, dem nechsten zu nuß vnd ihm selbst zur seligkeit. Erhör diß mein gebett, allerliebster Vatter vnd erfülle das seuffzen deines Knechts, (deiner Magd) vmb Jesu Christi vnseres fürsprechers vnd mitlers willen, welcher die kleinen kindlein, so zu ihm gebracht werden, auf seine arm genommen sie geherget vndt gesegnet hat: Vatter vnser, der du bist im himmel etc.





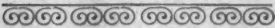
Rand, McNally & Co.'s  
**Neuer Familien-Atlas**  
der Welt.



Der Atlas enthält  
**331 Seiten,**

darunter 167 Seiten mit Karten, deren 68 Doppelseiten sind; 164 Seiten von Tabellen, geschichtlichen Artikeln, Beschreibungen, statistischen Tabellen, Bildern und Illustrationen u. s. w. u. s. w., mit einem Ortsverzeichnis nach Staaten.

Der beste, neueste und  
billigste Atlas erster  
Güte in den  
Vereinigten Staaten.



**Der einzige Atlas, der in Amerika jemals in  
deutscher Sprache herausgegeben wurde.**

**Volkszählung v. J. 1890.**

Der Atlas enthält an 60 Seiten mehr Karten, als irgend ein  
anderes für einen so mäßigen Preis erhältliches Buch;  
einzeln, im Kleinhandel, gekauft, würden sie  
über 50 Dollars kosten.

Preis: \$3.75.

Zu beziehen vom

**CONCORDIA PUBLISHING HOUSE,  
ST. LOUIS, MO.**